214. Freitag den 13. September 1861. 214.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Regierungs-Vize-Präsidenten Rothe in Posen zum Präsidenten der Regierung in Merseburg, und den bisherigen Ober-Regierungs-Rath Toop in Köslin zum Vize-Präsidenten der Regierung in Posen zu ernennen; ferner der Frau Herzogin Amelie von Ratibor, gebornen Prinzessin zu Fürstenberg, die Erlaubniß zur Anlegung des von dem Großmeister des Malteser-Ordens in Rom ihr verliehenen Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem zu ertheilen.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 12. Septbr. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Unsere Majestäten, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, die königlichen Prinzen und die fürstlichen Gäste, die Generalität, die fremdherrlichen Offiziere 2c. haben sich den hier eingegangenen Nachrichten zufolge heute von Benrath nach Schloß Brühl begeben. Dort wird heute noch der Großherzog von Baden erwartet, welcher seinen Geburtstag am 9. d. M. bei seiner Gemahlin im Bade Pyrmont gefeiert hat. Der Fürst von Hohenzollern ist bereits zur Theilnahme an den Manövern des 7. und 8. Armeekorps eingetroffen. Derselbe hatte am 7. auf seiner Villa Weinburg in der Schweiz die Feier seines 50. Geburtstages begangen. Unter den fürstlichen Gästen, die den Manövern am Rhein beiwohnen, befinden sich die Großherzoge von Oldenburg und von Sachsen-Weimar, die Herzoge von Koburg-Gotha, von Nassau, von Sachsen-Meiningen, von Cambridge, der Kronprinz von Sachsen, der Prinz von Wales, der Prinz Oskar von Schweden, der Prinz Friedrich der Niederlande, der Pring August von Württemberg, der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, der Prinz Wilhelm von Baden, die Fürsten von Hohenzollern, von Hohenlohe-Langenburg und W. Radziwill. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird, wie es heißt, sich in den nächsten Tagen nach dem Rhein begeben. Die Könige von Hannover und Holland und der Herzog von Braunschweig, von deren Besuch auf Schloß Brühl ebenfalls die Rede war, scheinen an den Manövern nicht theilzunehmen. — Soweit bis jetzt bestimmt, bleibt die Königin nur bis zum Sonntag auf Schloß Brühl und begiebt sich alsdann mit ihrer Schwiegertochter von dort nach Koblenz. — Wegen der Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon zu Compiègne ist es wiederum zweifelhaft geworden, ob der König vor der Reise nach Königsberg noch einmal nach Babelsberg kommt. Findet dieselbe nicht schon in den ersten Tagen des Oktobers statt, so ist es die Absicht der Majestäten, gleich über Frankfurt a./M., Leipzig, Dresden, Görlitz, Kohlfurt und Frankfurt a./O. nach Königsberg abzureisen. — Der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin traf heute Morgens vom Rhein hier ein, reiste aber alsbald nach Ludwigslust weiter. — Am Hofe zu Lissabon ist heute die Vermählung des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern mit der Prinzessin Donna Antonia von Portugal und Braganza-Bourbon, Herzogin zu Sachsen, geboren 17. Februar 1845, gefeiert worden. — Der Fürst von Hohenzollern begleitet die Majestäten nach Königsberg, dagegen wird wahrscheinlich seine Gemahlin in Düsseldorf zurückbleiben, da ihr Gesundheitszustand sie nöthigt, sich von allen geräuschvollen Festlichkeiten fern zu halten. Dem Vernehmen nach wird die Fürstin auf der Villa Weinburg die Ankunft ihrer Kinder aus Lissabon erwarten. — Heute war wieder eine mehrstündige Ministerkonferenz und sollen vor der Abreise nach Koblenz noch einige stattfinden. — Der Unterstaatssekretär v. Gruner geht morgen auf drei Wochen nach Marienbad. Sein Vertreter, der Gesandte v. Sydow, ist bereits seit gestern Abend hier anwesend. — Der Legationsrath H. v. Arnim, welcher eine mehrwöchentliche Reise gemacht hat, ist heute hierher zurückgekehrt und hat seine Geschäfte im auswärtigen Ministerium bereits wieder übernommen. — Die Wahlbewegung unter den Grundbesitzern und den Handwerkern macht hier gewaltige Sensation. In der nächsten Woche sollen hier große Versammlungen, wie ich höre bei Kroll, abgehalten werden, zu der zahlreiche Gäste von außerhalb nach Berlin kommen. Die Parteigenossen werden diese Gäste bei sich beherbergen. — Wir haben einige Tage recht tristes Wetter gehabt; heute regnet es fast unaufhörlich und recht stark. Am Rhein ist, wie Reisende versichern, das Wetter um kein Haar besser und soll dadurch der Glanz der Festlichkeiten 2c. sehr beeinträchtigt werden.

— [Zirkularerlaß über die Konzessionirung der Schankwirthschaften.] Der Minister des Innern hat unterm 26. August ein Zirkular an sämmtliche Regierungen über die Handhabung der Vorschriften bezüglich der Konzessionirung des Betriebes der Gast- und Schankwirthschaften und des Kleinhandels mit Getränken erlassen. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes heben wir in Folgendem das Wesentlichste des Zirkulars hervor:

Es seien über die Handhabung dieser Vorschriften viele Beschwerden erhoben worden, die sich der Mehrzahl nach als unbegründet erwiesen haben, doch sei die Zahl der Fälle nicht unbeträchtlich, wo über die Absicht und das Ziel des Gesetzes hinausgegangen und dadurch zu gerechtfertigten Klagen Veranlassung gegeben ist. An dem in der Verordnung vom 7. Februar 1837 aufgestellten Grundsatz: „Der Völlerei in geistigen Getränken, und zwar namentlich dem übermäßigen Genusse des Branntweins, besonders in den niederen Volksklassen, vorzubeugen", festhaltend, macht der Minister zuvörderst bezüglich der Bedürfnißfrage einen Unterschied, ob der Branntwein oder andere geistige Getränke den Gegenstand des Ausschankes oder des Kleinhandels bilden sollen. Die wesentliche Aufgabe des Gesetzes, welcher die Verwaltung mit sorgfältiger Strenge entsprechen muß, ist die Beschränkung der Branntwein-Verkaufsstätten jedes Ortes auf eine dem Bedürfnisse genügende Zahl. Dagegen sind neue Bier- und Weinstuben, insbesondere Kleinhandlungen mit Bier oder Wein nicht blos unbedenklich, sondern, als Gegengewicht gegen den übeln Einfluß der Branntweinschenken erwünscht und als nützliche Anlagen zu erachten, deren Vermehrung nicht hemmend entgegenzutreten sein dürfte. Es muß ferner bei dem Absatze destillirter Getränke, auch des Branntweins, darauf Rücksicht genommen werden, ob es sich hauptsächlich um den Absatz an die niederen Volksklassen oder nur um den nebensächlichen Verkauf der Destillationsfabrikate, namentlich in einem für die höheren Stände bestimmten Lokale, handelt. Es darf zum Beispiel die wünschenswerthe Vermehrung der Speisewirthschaften, wenn für deren Bestehen der Absatz dieser Fabrikate nothwendig ist, nicht durch eine zu ängstliche Abwägnng der Nützlichkeit dieses nebengewerblichen Ausschankes vereitelt werden. Kaufleute mögen auch fernerhin Wein, Rum, Arrak und dergl. geistige Getränke in vorräthig gehaltenen versiegelten Flaschen auch ohne den Besitz einer besonderen Konzession verkaufen; ausgenommen hiervon ist der Branntwein auch in versiegelten Flaschen. Es sollen fernerhin bei Versagung des Erlaubnißscheines oder des Verlängerungsvermerks in den betreffenden Verfügungen den Betheiligten die Gründe der Ablehnung nicht vorenthalten bleiben. Der Gemeindebehörde soll jeder Konzessionsantrag mitgetheilt, und wenn zwischen ihr und der Ortspolizeibehörde, beziehungsweise dem Landrathe Meinungsverschiedenheit über die Bedürfnißfrage stattfindet, ohne Ausnahme die Entscheidung der Regierung stets eingeholt werden. Nur begründete Beschwerden, nicht bloßer Verdacht dürfen für die Polizeibehörde maaßgebend sein, um die Verlängerung des auf ein Kalenderjahr ertheilten Erlaubnißscheines zu versagen. In diesen Fällen sind die Gründe hiefür dem Betheiligten, welchem eine angemessene Frist zu seiner Vertheidigung zu gewähren ist, schriftlich oder zu Protokoll bekannt zu machen und im Falle der Versagung ist ein mit vollständiger Augabe der Gründe versehener Bescheid zu erlassen. Die Staats-Verwaltung kann sich ferner nicht einer Erörterung der Frage entziehen, ob die Schankgesetzgebung in ihren Grundlagen und ihren Einzelheiten sich als nützlich und nothwendig bewährt habe, welche Vorschriften derselben einer Aenderung bedürfen oder eine solche zulassen, und welche andere Bestimmungen an deren Stelle zu setzen sein werden. Der Minister lenkt in dieser Beziehung die Aufmerksamkeit der Behörden auf folgende Punkte: 1) Es fragt sich, ob in dem Erfordernisse der polizeilichen Erlaubniß an und für sich, sei es eine Beschränkung dem Umfange nach, sei es eine Erleichterung den Bedingungen nach, statthaft erscheint. 2) Wie es sich mit der Bedingung der amtlichen Ueberzeugung von der Nützlichkeit und dem Bedürfnisse der neuen Anlage verhält. Ob die Konzession immer nur auf ein Jahr ausgestellt bleiben soll. 4) Die den Getränke-Kleinhandel betreffenden Vorschriften, deren Revision schon längst als ein Bedürfniß empfunden worden ist. Der Minister hält die gänzliche Freigebung des Kleinhandels mit anderen als destillirten Flüssigkeiten, also namentlich mit Bier und Wein für unbedenklich; dagegen sind für eine Aenderung in Beziehung der Realgerechtigkeiten bisher praktische Gründe nicht ersichtlich geworden. Endlich aber erscheint es dem Minister weder beabsichtigt noch zu billigen, die Anordnung, daß Schankwirthe, welche einer ihnen von der Ortspolizeibehörde als Trunkenbold bezeichneten Person Branntwein zu verabreichen fortfahren, in Polizeistrafe genommen und mit dem Verlust der Konzession belegt werden sollen, auf Getränke-Kleinhandlungen auszudehnen.

— [Dementi.] Die „A. P. Z." schreibt: Die Mittheilung verschiedener Blätter, daß der Geh. Regierungsrath v. Winter bereits definitiv zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt sei, entbehrt der Begründung. Die Stelle ist bis jetzt noch nicht erledigt, und kann daher selbstredend vorher eine anderweite definitive Besetzung derselben nicht erfolgen.

— [Die polnische Agitationspartei; Wahlbewegung.] Man schreibt dem „B. W." von der polnischen Grenze, 10. Sept.: Die nun auch in Littauen ins Werk gesetzte polnische Agitation zeigt deutlich, daß es den Anstiftern derselben, dem Adel und der Geistlichkeit, nicht sowohl um die Wahrung des Nationalitätsprinzips, als vielmehr um die Wiederherstellung ihrer früheren despotischen Herrschaft geht, durch welche das Nationalitätsprinzip wohl nirgends schreiender verletzt werden würde, als gerade in Littauen, dessen Bevölkerung der bei weitem überwiegenden Mehrheit nach zur littauischen Nationalität gehört und die der polnischen durch Abstammung, Religion, Sprache, Sitten gänzlich fremd ist. Die polnische Nationalität ist außer dem niedern Bürgerstande in den Städten hauptsächlich vom Adel repräsentirt und zählt kaum mehr als 150,000 Seelen, die zugleich der römisch-katholischen Religion angehören, während die littauische Bevölkerung sich zur griechisch-katholischen Kirche bekennt. Was für ein weites Feld würde die polnische klerikale Partei, welche in der Verbreitung des römischen Katholizismus die providentielle Mission der polnischen Nation erblickt, in Littauen, wie in Westpreußen und Posen für ihre aus früheren Zeiten nur zu bekannte Bekehrungswuth haben, wenn es ihr in Verbindung mit dem Adel je gelänge, ihre unbeschränkte Herrschaft über diese Länder wiederherzustellen! Dies ist auch der einzige Grund, weshalb der bekannte Wortführer des Ultramontanismus, Graf Montalembert, der Wiederherstellung Polens in seinen früheren Grenzen mit solchem Eifer das Wort redet. — In fast sämmtlichen Kreisen der Provinz Posen haben sich für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause bereits polnische Wahl-Komité's gebildet, welche wiederholt Besprechungen halten und eine außerordentliche Thätigkeit entwickeln, um der Wahlbewegung eine ihren Absichten entsprechende Richtung zu geben. Wie man hört, wird polnischerseits für Wahlen im Sinne der nationalen Ultra's agitirt. Es wäre wohl die höchste Zeit, daß auch die deutsche Bevölkerung für diese wichtige Angelegenheit sich zu regen beginne, zumal die nothwendige Einigung aller politischen Parteien auf dem nationalen Gebiet nicht so leicht sein dürfte, wie es den Anschein hat. Dazu kommt, daß die neue Abgrenzung der Wahlkreise für die deutsche Nationalität höchst ungünstig ist, so daß die Nachtheile, die derselben dadurch entstehen, nur durch ihre Einigkeit einigermaßen ersetzt werden können.

Benrath, 10. Septbr. [Festlichkeiten; Manöver.] Das kleine Städtchen ist in lebhaftester Bewegung, überaus festlich geschmückt und für den Augenblick wohl der Mittelpunkt für das Interesse des ganzen Rheinlandes. Die Eisenbahn führt sowohl von Düsseldorf, als von Köln her mit jedem Zuge Gäste, welche dem Eintreffen Ihrer Majestäten beiwohnen wollen. Wie lebhaft die Betheiligung und Schaulust der Rheinländer ist, davon giebt schon der Umstand einen Beweis, daß bei dem Schlagen der Schiffbrücke über den Rhein unmittelbar oberhalb Düsseldorfs am Sicherheitshafen, mehrere hundert Einwohner von Barmen und Elberfeld sich zwei ganze Dampfschiffe allein gemiethet hatten, um dem so interessanten militärischen Schauspiel so recht in nächster Nähe beiwohnen zu können. Alle Straßen Benraths sind mit Laubgewinden und Flaggen verziert, und das große Speisezelt, welches für das, morgen nach der großen Parade des VII. Armeekorps bei Wevelinghofen hier stattfindende große Militärdiner aufgeschlagen ist, bildet den Mittelpunkt für die harrende und fröhlich alle Zugänge zum Schloß füllende Menge. Heute früh sind die Prinzen Albrecht, Friedrich Karl und Albrecht Sohn, so wie der Prinz August von Württemberg, der Feldmarschall v. Wrangel, General-Lieutenant v. Bonin und viele Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs, Generalstabsoffiziere und Adjutanten in Düsseldorf angekommen, die Prinzen Albrecht Vater und Sohn königlichen Hoheiten aber gleich weiter nach Neuß gegangen, wo Höchstdieselben ihre Manöverquartiere haben. Der Zusammenfluß von regierenden Herren und Fürstlichkeiten wird zu heute schon außerordentlich werden! Man nennt die Könige von Hannover und Holland, die Großherzoge von Weimar, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, die Herzoge von Nassau und Koburg. Daß alle diese hohen Herrschaften hier in Benrath nicht unterkommen können, zeigt schon ein Blick auf Stadt und Schloß, welches letztere, im Halbkreise gebaut, Aehnlichkeit mit Sanssouci hat. Denn es ist auch nur ein Stockwerk hoch. Der Aufenthalt Ihrer Majestäten hier wird nur bis übermorgen dauern und dann die Uebersiedelung nach Schloß Brühl, zwischen Köln und Bonn, erfolgen. In Brühl werden die Mitglieder der Rheinischen Ritterschaft empfangen und zur Tafel am 14. geladen. Die Städte Düsseldorf wie Köln aber wiederholt zu und von den Truppenmanövern und Paraden von Ihren Majestäten passirt werden. Schon jetzt legen diese Städte ihr Festgewand an, um ihre Freude über die Anwesenheit des Königspaars auch äußern Ausdruck zu geben. Zur großen Parade Morgen wird Se. Majestät von hier mit der Eisenbahn nach Düsseldorf und durch die Stadt sich auf das linke Rheinufer begeben, Mittags gegen 2 Uhr aber auf demselben Wege hierher zurückkehren. Wevelinghofen liegt noch anderthalb Meilen hinter Neuß an der großen Kölner Straße und das Zuströmen von Köln, Aachen, Düsseldorf, Elberfeld dorthin, wird außerordentlich groß sein. Fuhrwerk ist für schwerstes Geld gar nicht mehr zu haben, denn was irgend disponibel war, ist vom Hofe, vom Militär und Gästen aus allen Himmelsgegenden in Beschlag genommen worden. Eben jetzt treffen wieder auf allen Landwegen Equipagen von den Rittergütern der Umgegend mit Damen in voller Toilette ein. Offiziere aller Waffengattungen, eine wahre Musterkarte der ganzen Armee, bewegen sich auf der Straße.

Benrath, 11. Sept. [Ankunft II. MM. des Königs und der Königin und der anderen hohen Herrschaften.] Mit dem gestrigen Zuge um 3½ Uhr von Düsseldorf kamen Prinz Friedrich Karl, Prinz Friedrich der Niederlande und der Großherzog von Sachsen-Weimar mit vielen Adjutanten hier an, um Se. Maj. den König zu empfangen. Der Kronprinz in der Uniform seines, des 1. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 1, mit der Kronprinzessin hielten in einem offenen Wagen am Perron der Eisenbahn, um hier die Ankunft I. Maj. der Königin zu erwarten, welche um ½5 Uhr mit einem Extrazuge von Köln hier eintraf und von dem Oberpräsidenten der Provinz v. Pommer-Esche, dem Präsidenten v. Massenbach, dem Landrath des Kreises, sowie von der Behörde der Stadt und der Geistlichkeit empfangen wurde. Weißgekleidete Mädchen bildeten durch Blumenguirlanden ein Spalier und streuten Blumen. Ihre Majestät bestieg darauf mit der Kronprinzessin, dem Prinzen Friedrich der Niederlande und dem Großherzoge von Sachsen-Weimar-Eisenach einen Wagen und begab sich in das Schloß, wo die 1. Kompagnie des 4. Garde-Grenadier-Regiments mit der Fahne und Regimentsmusik sich als Ehrenwache aufgestellt hatte. Unterdessen hatte sich die aus der ganzen Umgegend immer noch herbeiströmende Menschenmenge so verdichtet, daß fast keine Bewegung des Publikums mehr möglich war, denn nun wurde gegen 5 Uhr von Deutz her der Abgang des Zuges gemeldet, mit welchem Se. Maj. der König von Ostende hier eintreffen würde. Um ½6 Uhr traf Se. Maj. der König, ungemein wohl und kräftig aussehend, ein. Der Kronprinz empfing den durchlauchtigsten Vater und fuhr auch mit demselben, nachdem Se. Majestät einige Worte an die versammelten hohen Beamten und Behörden gerichtet hatte, nach dem Schlosse, von dem immer wieder beginnenden Hurrahrufe des Publikums auf dem ganzen Wege begleitet. Im Schlosse angekommen, trat Se. Maj. der König bald darauf mit dem Kronprinzen heraus und ging auf die Ehrenwache des 4. Garde-Grenadierregiments zu, welche in Sektionen abschwenkte und mit voller Musik vor Sr. Majestät vorbeimarschirte. Die Kompagnie machte einen vorzüglichen Eindruck, sowohl durch die auffallende Größe der Leute, als den stattlichen Anzug und die feste Haltung. Leider ist das Wetter wieder so schlecht geworden, daß es zur morgenden Parade nichts Gutes verspricht. In diesem Augenblick wird im Schlosse Tafel gehalten, bei welcher die sämmtlich schon genannten Fürstlichkeiten gegenwärtig sind. Heute Abend wird noch die Ankunft des Prinzen Karl von Potsdam hier erwartet, welcher ebenfalls im Schlosse Wohnung nehmen wird.

Nach Beendigung der königlichen Tafel im Schlosse begann die festliche Beleuchtung des Schloßteiches auf der ganzen, dem Schlosse gegenüberliegenden Hälfte. In der Mitte brannte ein kolossales W. unter einer Königskrone und zwischen den Bäumen der Uferalleen zog sich ein ununterbrochener Gürtel von Flammen, die sich zauberhaft in dem weiten stillen Wasserspiegel badeten. Gegen 9 Uhr kam ein Fackelzug, welcher sich am Bahnhofe geordnet hatte, durch die Alleen vor das Schloß und stellten sich die Fackelträger auf der Terasse vor dem Haupteingang auf. Während bengalische Flammen den Teich, seine Umgebungen und die Kopf an Kopf stehenden Tausende beleuchteten, sangen Sängervereine die Nationalhymne, und Ihre Majestäten traten einige Augenblicke troß des zweifelhaften Wetters ins Freie, freundliche Worte mit den

Fackelnträgern wechselnd, sichtlich erfreut über das schöne Schauspiel dieser Erleuchtung. Nach 10 Uhr wurde es dunkel im Schlosse und der Jubel der Einwohner zog sich auf den Kirmeßmarkt des Städtchens zurück, wo er noch bis spät in die Nacht hinein die Häuser belebte. Heute, bald nach 8 Uhr, verließen Ihre Majestäten Benrath, um sich über Düsseldorf und Neuß nach dem ungefähr 3½ Meilen entfernten Dorfe Wevelinghofen zu begeben, wo heute Mittag die große Parade des ganzen VII. Armeekorps stattfindet. Nach demselben findet hier in Benrath und zwar in dem großen Königsspeisezelte, welches im Parke hinter dem Schlosse aufgeschlagen ist, das große Militärdiner statt, bei welchem außer den hohen Gästen auch sämmtliche Stabsoffiziere der in Parade gestandenen Truppen eingeladen sind. Nach dem Militärdiner, an welchem die Königin und die Kronprinzessin nicht theilnehmen, sondern im Schlosse diniren werden, begeben sich Ihre Majestäten nach Düsseldorf, wo die Stadt besondere Festlichkeiten veranstaltet hat. Von dem Gefolge befindet sich nur das Militärkabinet mit 4 Beamten hier, während das Zivilkabinet schon von Ostende direkt nach Schloß Brühl gegangen ist, und dort Se. Majestät erwartet. (A. P. Z.)

Boronow (Kr. Lubliniz), 8. Sept. [Unwetter.] Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde ein förmliches Gebrüll in der Luft aus den blitzschnell dahersegelnden Wolken vernommen. Bald darauf erhob sich unter einem Wolkenbruch ein schreckenerregender Orkan, der von Nord-West daherbrausend mehrere Dächer, sogar von ganz neuerbauten massiven Gebäuden herabwarf. Dachziegelstücke, Lattenstücke rc. wurden wie Schneeflocken umhergestreut. Die im Freien beschäftigten Menschen wurden, obwohl in liegender Stellung, weit weggetragen. Selbst in den Wohnungen war man nicht sicher. Die größten Bäume, selbst uralte Eichen wurden entwurzelt. Zertrümmerte Fensterscheiben, zerstörte Zäune rc. sind überall zu sehen. Die Verwüstungen in den Forsten sind unbeschreiblich und die Passage darin ist für Fuhrwerke meist gehemmt. Dazwischen trat ein seit Menschengedenken hier noch nicht vorgekommener Hagel ein, zumeist in der Größe von Haselnüssen, der so dicht herabfiel, daß Alles damit auf 3 Zoll überschüttet wurde. Vor dem grausenerregenden Gepolter und Brausen wurde der Donner Anfangs wenig und dann gar nicht weiter vernommen. Dies Alles geschah im Verlauf von nur ½ Stunde. Es verstummte dann das Unwetter eben so plötzlich, als es hereinbrach. (Schl. Z.)

Danzig, 11. Sept. [Zur Marine.] Die auf der hiesigen Rhede seit mehreren Wochen vor Anker liegende Korvette „Gazelle“ wird, bevor dieselbe eine Seereise antritt, zur Reparatur ins Dock gehen. Die Dampfkanonenbootflottille geht nach Stralsund und bleibt dort in Winterlage; die Mannschaften kommen zur Besetzung der „Gazelle“ hierher zurück. Die Korvette „Amazone“ und Schooner „Hela“ werden nach Rückkunft aus Hamburg hier neu ausgerüstet und treten eine größere Seereise an. Erster Bestimmungsort ist Lissabon. (D. D.)

Erfurt, 10. Sept. [Beaufsichtigung der Lehrer.] An die Vorsteher der hiesigen Lehrerschaft ist nach der „Voss. Ztg.“ folgendes Schreiben ergangen: „In neuerer Zeit zeigen sich einige Lehrer geneigt, sich an den Vereinen zu betheiligen. Wenngleich den Lehrern zugetraut werden darf, daß sie pflichtgemäß in Erwägung nehmen werden, ob ihr Lehramt durch eine solche Betheilung beeinträchtigt werden könnte, wenngleich ferner nicht verkannt wird, daß Vorträge von Lehrern in Vereinen nützlich und belehrend wirken können, so ist doch die Schulaufsichtsbehörde berechtigt und verpflichtet, auch ihrerseits Ueberzeugung zu nehmen, daß eine Betheiligung an Vereinen das richtige Maaß innehalte und die Interessen der Schulanstalt vor Allem gewahrt werden. Zu dem Zwecke ersuchen wir Ew. .... ergebenst, die Herren Lehrer ihres Ressorts veranlassen zu wollen, daß sie Ihnen Anzeige machen, wenn sie sich an Vereinen betheiligen, welche durch Vorträge oder durch häufigere Versammlungen einen nicht geringen Zeitaufwand in Anspruch nehmen, damit Sie, resp. wir, in der Lage sind, zu erwägen, ob nicht die Herren Lehrer im Interesse der Schulanstalt zu veranlassen sind, ihre Theilnahme aufzugeben oder zu modifiziren. Erfurt, 20. August 1861. Der Magistrat. (gez.) v. Oldershausen.“ — Diese Lehrerbeaufsichtigung ist bezeichnend für den Bürgermeister v. Oldershausen, einen eifrigen Kreuzzeitungsmann.

Hagen, 10. Sept. [Zur Flottensammlung.] In der vorgestern hier gehaltenen Versammlung in der Flottenangelegenheit wurde von Herrn Wilhelm Funke folgender Antrag eingebracht und befürwortet: „Hohes Staatsministerium zu ersuchen, den Preis jeden Lotterieloofes um 1 Thlr. zu erhöhen und bei Vermehrung der Loose die Provision der Kollekteure um 1 Proz. zu ermäßigen, und die sich hierdurch ergebende Rente zur Unterhaltung der deutschen Marine unter preußischem Horte zu bestimmen. Motive: Die Erhöhung jeden Lotterieloofes drückt Niemand und hält noch weniger vom Spiel ab. In der starken Nachfrage nach den Loosen erscheint die Vermehrung derselben nothwendig, und kann den Kollekteuren, welche ohnehin eine hohe Einnahme aus deren Betrieb ziehen, Ersatz für 1 Proz. der Gewinnabgabe gewährt werden. Es würde die Verwirklichung dieses Vorschlages dem Marine-Etat nicht nur 300,000 Thlr. jährlich zuführen, sondern man würde sich Seitens anderer deutschen Lotterien wohl zu gleichen Schritten entschließen, und die Rente, ohne irgend Jemanden wehe zu thun, Millionen der Marine zuführen.“ Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte zum Beschluß erhoben und das Komité mit dessen Ausführung beauftragt. (Elberf. Z.)

Köln, 11. Sept. [Durchreise der königlichen Majestäten.] Ihre Maj. die Königin traf, von Koblenz kommend, gestern Mittag 1 Uhr hierselbst ein und wurde auf der Rheinischen Zentralstation von dem Stadtkommandanten und dem Regierungspräsidenten v. Möller empfangen. Die hohe Frau besuchte die Kunstausstellung im Museum Wallraf-Richartz, woselbst Ihre Majestät sich gegen den dort anwesenden Erbauer des Museums, Baumeister Felten, in der huldreichsten und schmeichelhaftesten Weise äußerte. Nachdem die Königin noch den Dom besucht hatte, setzte Ihre Majestät um 3½ Uhr die Reise nach Schloß Benrath fort. Um 4 Uhr 20 Min. erfolgte sodann die Ankunft Sr. Maj. des Königs, Allerhöchstwelcher, von Brüssel kommend, ebenfalls von dem Stadtkommandanten und dem Regierungspräsidenten empfangen wurde und nach kurzem Verweilen mittelst Extrazuges der Köln-Mindener Bahn sich nach Benrath begab. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 11. Sept. [Schutz der persönlichen Freiheit.] Die im Abgeordnetenhause bestehende Kommission zur Berathung eines Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit ist mit ihrem Entwurfe zu Stande gekommen und hat sich dabei meistens an Vorschläge gehalten, wie sie vom Vizepräsidenten Prof. Hasner aufgestellt worden sind. Wie die „Ostd. Post“ erfährt, wird das Gesetz aus fünf Paragraphen bestehen und folgende leitende Grundsätze aussprechen: „1) Die persönliche Freiheit eines jeden Einzelnen ist gegen Angriffe der öffentlichen Macht unter den Schutz des Gesetzes gestellt. 2) Niemand darf verhaftet werden, als nur über einen schriftlichen und mit Gründen versehenen Befehl des kompetenten Richters, welcher Befehl dem Gefangenen sogleich oder spätestens 24 Stunden nach der Verhaftung zuzustellen ist. 3) Eine Verwahrung durch die Sicherheitsbehörde oder ihre Organe greift nur in den durch das Gesetz bestimmten Fällen Platz. Die Sicherheitsbehörde muß aber den Verhafteten entweder binnen 24 Stunden frei lassen oder ihn der kompetenten Gerichtsbehörde zustellen. 4) Die Maaßregel der Internirung ist für immer abgeschafft. Die Ausweisung darf nur in den durch das Gesetz vorgesehenen Fällen verfügt werden. 5) Die Untersuchung auf freiem Fuß darf nach Erlag einer Kaution von Seite des Beschuldigten stattfinden, deren Höhe bedingt wird durch das Vermögen des Kautionsleisters und durch die Beschaffenheit der strafbaren Handlung. Die Untersuchung auf freiem Fuß gegen Kautionsleistung ist nur dann ausgeschlossen, wenn dringende Anzeichen eines Verbrechens vorliegen, auf welches eine mehr als fünfjährige Kerkerstrafe gesetzt ist.“

— [Tagesbericht.] Ein Telegramm aus Korfu giebt Nachricht über das anhaltend befriedigende Vorschreiten des Gesundheitszustandes der Kaiserin, auf welchen besonders die Seeluft sehr günstigen Einfluß übt. Am 5. d. unternahm Ihre Majestät in Begleitung der Erbprinzessin zu Thurn und Taxis auf dem östreichischen Kriegsdampfer „Elisabeth“ einen Ausflug nach der Insel Zante und kehrte am 7. d. wieder nach Korfu zurück. — Die „A. W. Med. Ztg.“ meldet: „Der Kaiser hat im Laufe der vorigen Woche mit Dr. Skoda eine längere Besprechung gehabt, in welcher Se. Maj. an den Professor die Frage stellte, ob es nicht möglich wäre, daß die Kaiserin den Winter hindurch in einem Orte der Monarchie, der sich als geeignet herausstellte, zubringe. Professor Skoda soll jedoch auf dem Verbleiben der Kaiserin in Korfu bestanden haben; demnach wird Ihre Majestät den Winter in Korfu zubringen.“ — „Die Aufhebung des Bücher-Revisionsamtes dürfte, wie die „Aut. Korr.“ meldet, nicht so nahe bevorstehen, als man allgemein wünscht, denn soeben wurde verhandelt, welche Gebühr den hauptzollamtlichen Trägern für den Transport auswärtiger Bücherkollien vom Hauptzollamt in das Bücher-Revisionsamt im Postgebäude, dann welche Entschädigung für die Arbeit der wiederholten Ein- und Auslagerung der Bücher zu entrichten sei. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte der Abgeordnete Brinz eine Interpellation wegen der ungesetzlichen Begünstigung der Jesuitenschulen, indem er fragte, ob diese Begünstigung noch länger geduldet werde? — Seit einigen Tagen verlautet in Pesth mit großer Entschiedenheit, die Regierung habe die Absicht, den ungarischen Landtag auf den 1. Dezember einzuberufen, und sollen sogar darauf Bezug nehmende Weisungen und Andeutungen der höchsten Administrationsbehörde in Pesth bereits zugegangen sein. Diese Nachricht ist namentlich dort in hochadeligen Kreisen verbreitet. — Die „Autogr. Korresp.“ meldet: „Die Mittheilung, daß der ungarische Landtag mit Beschleunigung, vielleicht gleichzeitig mit dem siebenbürgischen Landtage, einberufen werden wird, wird als vollkommen begründet bestätigt. Die Ministerkonferenzen der letzten Tage haben dieser Frage gegolten.“ (Die neuesten Mittheilungen widersprechen dem auf das Bestimmteste.) — Die Nachricht, daß der Polizeidirektor in Krakau unterm 3. d. nach Wien berufen worden sei, wird von der „Krak. Ztg.“ entschieden mit dem Zusatz dementirt, daß Freiherr v. Päumann seit dem 2. d. Krakau nicht verlassen habe. Was aber von einer „aus den angesehensten Frauen der Stadt bestehenden, von einer hochgebornen Dame geführten Deputation“ zu lesen war, nennt das genannte Blatt geradezu eine lächerliche Erfindung. — In Triest wurde am 9. d. die Panzerfregatte „Drache“ in Gegenwart des Erzherzogs Ferdinand Max vom Stapel gelassen. — Charakteristisch ist, daß nunmehr auch in Wien für die deutsche Kanonenbootflottille gesammelt wird. Der Anstoß dazu geht von hiesigen Turnern und Turnfreunden aus. — Im Abgeordnetenhause sind für die nächste Zukunft wichtige Verhandlungen zu gewärtigen. Der nach Dr. Mühlfelds Anträgen gewählte Ausschuß für Regelung der konfessionellen Angelegenheiten hat seine Mission nahezu vollendet und einen großen Theil des neuen Religionsedikts ausgearbeitet, welches an die Stelle des Konkordates treten soll. — Heute wurde zum ersten Male eine Rede in slavischer Sprache im Abgeordnetenhause gehalten und nicht übersetzt.

— [Die Polen bei der Adreßdebatte.] Der „Wanderer“ hat, wie er sagt, von kompetenter Seite folgende Zuschrift erhalten: „Alle Zeitungen bringen die irrige Auffassung, daß die Polen bei der Adreßdebatte sich der Abstimmung enthielten. Dies ist unrichtig. Die Polen haben ganz positiv sowohl gegen alle einzelnen Absätze, als auch gegen die ganze Adresse gestimmt; nur bei dem Clam-Martinitzschen Amendement erklärte Smolka Namens der Polen, daß sich dieselben bei der Abstimmung über dieses Amendement der Stimmabgabe enthalten. Dies thaten die Polen, weil sie gegen die Czechen nicht stimmen wollten.“

— [Klerikale Agitation in Tirol.] In Innsbruck ist merkwürdigerweise gerade in denselben Tagen, wo hier in Wien auf die Verfassung Sturm gelaufen ward, die Protestantenhetze wieder losgegangen. Ein bekannter Kanonist und Verfasser mehrerer konkordatlicher Broschüren (schreibt man uns von dort) durchreiste das Land, um mit den Häuptern der ultramontanen Bewegung zu konferiren. In der „Wachtstube“ zu Innsbruck wurden unter reichlichen Libationen Zusammenkünfte abgehalten, in denen man beschloß, Staatsanwalt Hasselwanter zum Festhalten an der guten Sache aufzufordern und die „Tiroler Stimmen“ dahin zu instruiren, daß sie zur Erbauung des Publikums täglich Geschichten von konfessionellen Reibungen aus den ersten Zeiten der Reformation veröffentlichen sollen. Was man früher vermuthet, ist jetzt Gewißheit. Die Leute, die in Tirol als Komödianten auftreten, sind nur Marionetten in den Händen der frommen und hochgebornen Schauspieler, welche von Wien aus die Drähte lenken, ohne sich im Mindesten um die Interessen unseres Landes zu kümmern. Der katholische Verein von Innsbruck hat auch den sinnigen Entschluß gefaßt, das nächstens in München stattfindende Konzil katholischer Vereine durch Tiroler Bauern zu beschicken, welche als Sprachrohr dienen sollen, um die ehrwürdige Versammlung zu Demonstrationen für die glaubenseinheitlichen Fanatiker zu veranlassen. (Sp.Z.)

Bayern. München, 10. Sept. [Versammlung der katholischen Vereine.] Das erste Verzeichniß der Abgeordneten und Gäste für die 13. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands zählt bereits über 400 Namen, eine Zahl, die sich noch beträchtlich steigern dürfte. Darunter sind außer unsern einheimischen Mitgliedern, Ringseis, Sepp, Streber, Zander, Inspektor Miller, Hofkaplan Müller rc., aus der Fremde viele von früheren Versammlungen her oder als Koryphäen des deutschen Katholizismus bekannte Persönlichkeiten, wie Frhr. v. Moy aus Innsbruck, Prof. Alban Stolz aus Freiburg, Dr. Scherer aus Luzern, Stadtpfarrer Wick aus Breslau, Weihbischof Baudri und Prof. Kreuser aus Köln, Pfarrer Dr. Michelis, Domvikar Hallmeyer aus Speyer, Domkapitular Moufang aus Mainz rc. Vorgestern Abend 6 Uhr fand in dem schön verzierten Saale des Gesellenhauses die feierliche Begrüßung der Abgeordneten durch Hrn. v. Ringseis statt. Hierauf berichtete Domvikar Hallmayer über das diesjährige Speyrer Domfest, Frhr. v. Stillfried über das Wirken des Hubertusvereins in Wien, Pfarrer Verschneider aus Genf über das Aufblühen der bereits 48,000 Seelen betragenden katholischen Gemeinde daselbst, worauf endlich Professor Kreuser die Verdienste des Hrn. v. Ringseis um die katholische Sache hervorhob. Gestern gegen 9½ Uhr setzte sich der Festzug von der Frauenkirche aus nach dem Glaspalast in Bewegung; zuerst kamen die Zünfte mit ihren Standarten; dann eröffneten Staatsminister v. Zwehl, Frhr. v. Pelkhoven und Prof. Streber die lange Reihe der Abgeordneten und Gäste, denen der Stadtmagistrat und endlich die Mitglieder der hiesigen katholischen Vereine folgten. Die weitaus größte Zahl der Abgeordneten besteht aus Klerikern, die Laien sind kaum ein Zwölftheil der Theilnehmer. Gegen 11 Uhr kam der Zug in den für die Sitzungen abgesonderten Räumen des Glaspalastes an. Dieselben sind mit den Fahnen sämmtlicher deutschen Bundesstaaten verziert, nur das deutsche Banner fehlt. Nachdem der Zug im Glaspalast sich zur Ruhe begeben, und der katholische Gesellenverein mit einem Festgesang denselben bewillkommnet hatte, wiederholte Hr. v. Ringseis noch einmal die Begrüßung der Abgeordneten und Gäste. Gottes Segen habe bisher sichtbarlich über dem katholischen Verein gewaltet, er werde auch diesmal über seiner Versammlung walten. Nicht bloß kirchlich sei der Zweck des Vereins, er gehe auch auf die Verbesserung der Sitten, auf die Pflege der öffentlichen Wohlthätigkeit, auf Kunst und Wissenschaft und auf das christliche Gewerbe. Bei der Wahl der Vorsitzenden und der Ausschüsse wurde Frhr. v. Andlaw zum Präsidenten, die Professoren Streber und Moy zu Vizepräsidenten erwählt. Zu Vorständen der einzelnen Ausschüsse wurden bestimmt: für die Mission Hofkaplan Müller aus München; für die Barmherzigkeit Dr. Gruscha und als Ersatzmann Frhr. v. Stillfried aus Wien; für die Kunst Inspektor Miller; für Wissenschaft und Presse Phillips; für Formalien und äußere Geschäfte Advokat Lingens aus Aachen. Nach der Verkündigung der Wahlen wurde die Verlesung des apostolischen Schreibens und die Antwortadresse der Versammlung auf dieselbe beantragt und auch zum Theil vorgenommen. Schließlich schlug Pfarrer Dissen vor, in den öffentlichen Verhandlungen jede Besprechung der römischen Frage zu vermeiden, worauf man von außen sehr gespannt sei, worüber aber die Versammlung nur einmüthiger Gesinnung sein könne. Der Antrag wurde angenommen. (A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 10. Septbr. [Volkswirthschaftlicher Kongreß.] Der Vorstand des volkswirthschaftlichen Vereins für Süddeutschland hielt am 7. d. eine Ausschußsitzung, in welcher der Vorsitzende die Mittheilung machte, daß der Verein bereits über 500 Mitglieder zähle und bis Neujahr sich auf mindestens 800 belaufen werde. Man faßte in Folge einer von Nürnberg eingetroffenen Einladung den Beschluß, die nächste Generalversammlung am 15. November zu Nürnberg abzuhalten und folgende Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen: 1) Gewerbefreiheit, mit besonderer Berücksichtigung der Realberechtigungen, wofür Prof. Klingelfeld in Nürnberg die Berichterstattung übernommen hat; 2) Niederlassungsrecht, Berichterstatter Dr. Faucher; 3) Bericht über das Genossenschaftswesen, von Franz Wirth; 4) Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze; 5) Aufhebung der Uebergangssteuer auf Wein, Tabak und Branntwein im Zollverein. (Fr. J.)

Bremen, 11. Sept. [Se. K. H. Prinz Adalbert von Preußen] traf gestern Abend um 7 Uhr auf dem Lloyddampfer „Roland“ an der Schlachte hier ein. Kanonendonner und eine große Menschenmenge, welche sich an beiden Ufern der Weser eingefunden hatte, begrüßte den hohen Gast. Zu Ehren des Prinzen Adalbert wurde von der hiesigen Militärmusik ein Zapfenstreich ausgeführt. Heute Morgen empfing und erwiederte Se. K. Hoheit die Besuche der beiden Bürgermeister, und machte um 1 Uhr einen Spaziergang durch die Stadt, um sich die Merkwürdigkeiten Bremens anzusehen. Wie die „Wes. Ztg.“ vernimmt, ist es die Absicht des Prinzen, Bremen morgen Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr schon wieder zu verlassen, um sodann mit seinem Geschwader nach der Jade zu gehen.

Hamburg, 11. Sept. [Dase †.] Wie der „H. B. H.“ mitgetheilt wird, ist der große Rechner Zacharias Dase heute Morgen hier am Schlagflusse gestorben.

Hessen. Kassel, 10. Sept. [Warnung; Todesfälle.] Wie der „Weser-Ztg.“ geschrieben wird, hat man den jüngst beurlaubten Soldaten den wohlgemeinten Rath als Warnung mit in die Heimath gegeben, sich bei keinem Vereine, also weder bei einem Gesang-, Turn-, Schützen- u. s. w. Verein, zu betheiligen, wenn man sich nicht Unannehmlichkeiten aussetzen will. — Vom 30. August bis 5. September sind überhaupt in dem Militärhospital 16 Soldaten gestorben, beziehungsweise aus demselben beerdigt worden.

Sächs. Herzogth. Koburg, 10. Sept. [Apothekerverhandlungen.] Die wesentlichen Resultate der Apothekerverhandlungen, soweit sie das Publikum im Allgemeinen interessiren möchten, sind folgende: 1) Es soll ein einheitliches Apothekergewicht für ganz Deutschland angestrebt werden. Man wünscht, daß sich dasselbe auf der Basis des metrischen Systems mit dezimaler Eintheilung an ein allgemeines Handelsgewicht anschließe. 2) Eine allgemeine deutsche Pharmakopoee (gesetzliche Vorschriften über die Bereitung und Beschaffung der Arzneimittel) ist von Bayern, Württemberg und anderen Staaten bereits zugesichert. Preußen wird sich anschließen.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Sept. [Intervention in Mexiko.] In ihrem Cityartikel schreibt die „Times“: „Die Aussicht darauf, daß eine gemeinschaftliche englisch-französische Expedition zu Wasser und zu Lande sofort organisirt werden soll, um Genugthuung für die Unbilden und Nachtheile zu erlangen, welche britischen und französischen Interessen in Mexiko zugefügt worden sind, wird von allen denen, welche die unseligen Folgen der den verschiedenen Regierungen jenes Landes so geraume Zeit hindurch bewiesenen Langmuth beobachtet haben, mit Freuden begrüßt. Dem Vernehmen nach ist es auch Spanien angelegentlich um irgend ein anständiges Abkommen zu thun, welches den in Mexiko herrschenden Gräueln ein Ende machen könnte, und die zuletzt aus Mexiko eingelaufenen Briefe wiederholen die Behauptung, daß die ganze Bevölkerung, mit Ausnahme der militärischen und politischen Räuber, deren Werk die gegenwärtige Anarchie ist, sich nach einer fremden Intervention sehnt. Es läßt sich ferner annehmen, daß die Bundesregierung zu Washington unter den obwaltenden Umständen geneigt sein wird, herzlich in der Angelegenheit zu cooperiren, um alle vernünftigen Ansprüche zu befriedigen. Gleichviel aber, ob die Frage durch ein solchergestalt in Aussicht stehendes gemeinsames Handeln, oder durch Frankreich und England allein zum Austrag kommt, so viel ist klar, daß die Möglichkeit eines weiteren Aufschubes nicht mehr vorhanden ist.“

— [Tagesnotizen.] Der ungarische General Klapka befindet sich seit einiger Zeit „in Geschäften“ wieder hier. — Von den beim letzten furchtbaren Eisenbahnunfall auf der Hampstead-Bahn Verletzten sind gestern 2 gestorben. So wären bis jetzt schon 14 erlegen, und noch befinden sich einige andere von den Betroffenen in Lebensgefahr. — Die Preismedaille für die Ausstellung des kommenden Jahres, entworfen von Wyott und Maclise, befindet sich bereits in den Händen des Graveurs. Vorläufig erst die Obverse. Sie zeigt im Mittelpunkt die konventionelle Britannia auf dem Throne sitzend, ihr zu Füßen der britische Löwe. In ihrer Rechten hält sie einen Kranz, in ihrer Linken einen Oelzweig. Sinnbildliche Gestalten, welche das Fabrikwesen, die Rohprodukte und die Kunst der Maschine darstellen, entfalten vor Britannia ihre Schätze und Attribute, während die Malerei, die Bildhauerei und die Baukunst, der Entscheidung Britannia's harrend, sich hinter dem Thronsessel gruppiren. Die Zeichnung der Medaille soll besser sein als jene von 1851, die Größe ist genau dieselbe, doch werden diesmal nur bronzene, keine goldenen und silbernen Medaillen vertheilt werden. — Die Polizeimannschaft eines ganzen Stadtviertels von London hielt vor einigen Tagen ein Meeting und beschloß Petitionen um Befreiung vom Dienst am Sonntag. Die Sprecher erklärten, sie brauchten alle einen Tag der Ruhe nicht nur, sondern auch der Weihe und religiösen Sammlung; und sie sähen nicht ein, warum man sie schlimmer als Verbrecher behandle und ihres Sabbaths beraube. Der „Examiner“ glaubt, der Vorschlag wäre ausführbar, wenn man im Straßenleben das parlamentarische Auskunftsmittel des „Abpaarens“ einführte; jeder Polizeimann sollte mit einem halb Dutzend oder einem Dutzend Spitzbuben abpaaren, d. h. sich von ihnen das Ehrenwort geben lassen, daß sie am Sabbath nicht „arbeiten“ werden. — Es sind hier neuere Nachrichten von der Westküste Afrika's eingetroffen. Aus Benin reichen sie bis zum 7. August. Das Gebiet von Lagos war der britischen Krone am 5. August abgetreten worden, und der König hatte einen dahin lautenden Vertrag unterzeichnet. Mit dem Könige von Bodabu war ein den britischen und französischen Interessen günstiger Handelsvertrag abgeschlossen worden.

— [Die Ausstellung von 1862.] Mit dem 1. Oktober geht der Termin zu Ende, an welchem Anmeldungen um Ausstellungsraum angenommen werden. Je näher dieser Tag heranrückt, desto mehr häufen sich die Anmeldungen. So weit sie bis jetzt vorliegen, könnten sie als Beweis gelten, daß die Industriellen des Auslandes der projektirten Londoner Ausstellung größere Aufmerksamkeit schenken als die einheimischen. Von Letzteren waren im Jahre 1851 beim Schlusse der Anmeldungslisten 8213 vorgemerkt, während ihre Zahl bis zur Stunde noch nicht ganz 7000 beträgt. Während dagegen im Jahre 1851 sich bloß 1710 französische Aussteller um Platz beworben hatten, ist diesmal ihre Zahl auf 7000 angeschwollen, und zwar beanspruchen diese 7000 Franzosen allein mehr Ausstellungsraum für sich, als das ganze projektirte Gebäude zu bieten vermag. Im Jahre 1851 hatte England die eine Hälfte des Gebäudes ausschließlich für sich in Anspruch genommen, seinen Kolonien und der übrigen Welt war die andere Hälfte zugewiesen worden. England sammt seinen Kolonien okkupirten damals 544,000 □Fuß, dem Auslande blieben 403,000 □Fuß. Von dieser Bodenfläche waren aber diejenigen Räume abzuziehen, die den Durchgängen und Restaurationen eingeräumt werden mußten, so daß thatsächlich bloß 207,000 Fuß den englischen und 131,000 Fuß den ausländischen Ausstellern zur Verfügung gestellt werden konnten. Diesmal, wo der Ausstellungsraum 400,000 Fuß betragen wird, behält sich England wieder die eine Hälfte vor, nämlich 200,000 Fuß; von der anderen Hälfte soll Frankreich den Löwenantheil (140,000 Fuß) erhalten; ihm zunächst kommt mit seinen Raumansprüchen Oestreich, dann folgen die Vereinigten Staaten, Belgien, Preußen und Rußland. Jeder einzelne dieser Staaten klagt jedoch, daß seinen Raumanforderungen nicht Genüge geleistet werde. Frankreich zumal ist ungehalten über die ihm auferlegte Beschränkung. Im Jahre 1851 war jedem französischen Aussteller, im Durchschnitt genommen, 26 □Fuß Raum eingeräumt worden. Diesmal wird er für Jeden durchschnittlich auf 6 Fuß reduzirt werden müssen, nachdem die Zahl ihrer Anmeldungen auf mehr als das Vierfache gestiegen ist. Wie wäre es auch anders möglich, wofern man nicht das Gebäude sammt und sonders den Franzosen einräumen oder den Bau, der ohnedies weitläufig genug ist, ums Vierfache vergrößern wollte. Lauter noch als die Industriellen klagen die künstlerischen Ausstellungskommissionen über Raumbeschränkung. Obgleich die eben im Bau begriffenen Gemäldeausstellungsräume bei weitem die größten sind, die jemals für einen solchen Zweck zur Verfügung gestanden haben, und obgleich blos die Kunstschöpfungen der letzten 100 Jahre vertreten sein sollen, fühlen sich die Malerschulen aller Länder doch zu den bittersten Klagen über Mangel an Raumentfaltung veranlaßt; 69,000 □Fuß Wandraum sind für Gemälde zu vergeben, von denen England die Hälfte (somit 34,500 Fuß) der außerbrittischen Malerwelt abtritt. Aber Frankreich allein fordert 40,000 Fuß Wandraum, Belgien 17,000 Fuß, ja selbst Rußland 10,000 Fuß für seine Gemälde. Man wird nach Kräften zusammenrücken müssen, wie im Jahre 1851, wo unter anderen namentlich Rußland, Oestreich und die Vereinigten Staaten gewaltig mehr Raum verlangt hatten, als sie ausfüllen konnten, um ihn später mit Vergnügen der Schweiz und dem Zollverein abzutreten. Aber trotz des freundnachbarlichsten Zusammenrückens dürfte das Parterre doch sehr gedrängt werden. Denn ist auch der Gesammtausstellungsraum etwas größer als im Jahre 1851, so sind dafür einige Klassen von Gegenständen zulässig geworden, die damals ausgeschlossen waren, abgesehen davon, daß sich einige Kolonien Englands betheiligen werden, die vor 10 Jahren noch in den Windeln lagen und seitdem stark aufgeschossen sind. Die fruchtbarste jener neuen Klassen verspricht die mit Nr. 29 bezeichnete zu werden. Sie soll Alles umfassen, was zu Erziehungszwecken gehört: Modelle und Aufrisse für zweckmäßige Schulgebäude, Lesezimmer, literarische und Handwerkervereine, Waschkabinette, nebst den zur Heizung, Beleuchtung und Lüftung derselben erforderlichen Apparaten. Dazu 23 Unterabtheilungen für Schulbücher und andere Erziehungs-Instrumente; 5 Abtheilungen, die blos der körperlichen Erziehung oder Gymnastik, den höheren Spielwaaren, den Behelfen athletischer Spiele gewidmet sind, und endlich 4 Abtheilungen Modelle naturhistorischer und anderer Sammlungen zum höheren Schulgebrauche. Die Photographie ist seit 10 Jahren auch stark in die Breite und Höhe gewachsen, und da die Abtheilung, die ihr eingeräumt ist, Proben ihrer mannigfaltigen Erzeugungsmethoden und daneben natürlich aller ihrer Lampen, Cameras, Linsen, Scheiben, Flaschen und sonstigen Apparate umfassen soll, verspricht sie ziemlich überhäuft zu werden. Auch Weine sollen ausgestellt werden dürfen, obwohl es nicht recht klar ist, wie dies zweckmäßig zu bewerkstelligen sein wird. Was die Kolonien anbelangt, so zeigt sich bei ihnen insgesammt ungleich mehr Interesse für die bevorstehende Ausstellung als vor 10 Jahren. Das kommt daher, weil sich ihr Wohlstand und ihr Selbstbewußtsein seitdem gehoben und sie im Jahre 1851 gelernt haben, was sie mit Aussicht auf Nutzen nach Europa schicken könnten. Von ihnen werden mehrere ihr erstes Debüt machen: Victoria, von dem eine umfassende, systematisch geordnete Veranschaulichung seiner Goldgewinnungsmethoden sammt allem was damit zusammengehört, zu erwarten steht, Columbia, das Proben seiner Metalle und Feldfrüchte, und Queensland, welches Muster seiner Baumwolle einschicken wird, die der amerikanischen am nächsten kommen soll.

London, 11. Sept. [Telegr.] Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Newyork vom 31. v. M. gewinnt die Partei der Separatisten in Kentucky an Boden. Man glaubte, daß die Konföderirten Washington angreifen werden. Es wurde erwartet, daß die Unionsregierung zu Gunsten der Anleihe einen Appell an das Volk erlassen werde.

Frankreich.

□ Paris, 10. Sept. [Frankreichs auswärtige Politik; die Zustände in Italien; der Besuch des Königs von Preußen; der Kaiser; zur Ernte; Theaterzensur.] Eine Tradition der französischen Politik seit Heinrich IV. ist es, die kleinen Staaten, welche nicht im Bereich der „natürlichen Grenzen“ des französischen Staates liegen, auf Kosten ihrer Nachbarn zu vergrößern. Napoleon III. hat diese Tradition aufrecht erhalten, zu deren Ausführung er den Hebel des Nationalitätsprinzips benutzt. Nachdem er in Italien die östreichische Macht auf diese Weise gebrochen, bietet sich in der skandinavischen Frage, welche in den öffiziösen Organen ausführlich besprochen wird, eine Gelegenheit, diese Politik weiter zu bethätigen, und kaum daß durch den Besuch Karls XV. der erste Schritt in dieser Angelegenheit gethan zu sein scheint, so finden sich bereits auf einer anderen Halbinsel des europäischen Kontinents die Keime zu einer neuen, im Prinzip mit der italienischen und skandinavischen gleichartigen Frage. Der Besuch des Prinzen Napoleon in Lissabon hat zuerst die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf jenes Königreich hingezogen. Bereits bei dieser Gelegenheit glaube ich erwähnt zu haben, daß die Beseitigung des englischen Einflusses daselbst als Hauptmotiv der Anwesenheit des Prinzen angesehen wurde. Bin ich recht berichtet, so hat man seitdem wesentlich in Lissabon die Möglichkeit einer Vereinigung der beiden Reiche auf der Halbinsel unter dem Hause Braganza betont, um so mehr, als die spanische Politik durch die römische Frage eine Frankreich feindlichere Richtung eingeschlagen hat. Ich glaube, daß eine nicht allzuferne Zukunft meinen Andeutungen ein Gewicht geben wird, welches ihnen heute zu fehlen scheint. Jedenfalls ist es von Wichtigkeit, dem Gange der französischen Politik jenseits der Pyrenäen mit Aufmerksamkeit zu folgen. — Die Zustände jenseits der Alpen sind weit davon entfernt, ein erfreuliches Bild zu bieten. Die Mißstimmung in Turin ist groß, seitdem die große Maaßregel Ricasoli's kein Resultat gehabt hat. Man glaubt allgemein, daß eine Veränderung im Ministerium unausbleiblich, wenn der Kaiser nicht von den Forderungen abgeht, welche er noch immer aufrecht erhält. In einigen diplomatischen Salons behauptete man, es handle sich nicht mehr um die Abtretung Sardiniens, sondern um die Anlage einiger befestigter Marineetablissements im Hafen von Villafranca. Ich lasse dahingestellt, in wiefern diese Annahme richtig ist; zu den Lieblingsideen des Kaisers gehört der Besitz eines festen Punktes in der Halbinsel, welcher einmal dazu dient, den französischen Einfluß auf Italien zu befestigen, andererseits dem englischen Gibraltar ein Paroli bietet in der Beherrschung des Mittelländischen Meeres. Eine Befestigung an der Küste von Villafranca dürfte nicht den Zweck erreichen, den man damit verbinden will; und man bezeichnet anderweitig Civitavecchia, welches die Franzosen außerordentlich fest gemacht haben, als das Ziel der französischen Politik.

Die Aufmerksamkeit wendet sich desto mehr der Entrevue mit dem König von Preußen zu, je näher der Tag heranrückt, an welchem die beiden Fürsten sich begrüßen werden. Es ist eine sonderbare Erscheinung, welche deutlich beweist, wie sehr die Franzosen eine neue Idee nur so weit billigen, als sie ihnen Vortheil bringt. Dasselbe Volk, welches in Italien für die Einheit Italiens zu kämpfen glaubte, findet es natürlich, daß der König von Preußen nach Compiègne kommt, um dort einen Theil Deutschlands an Frankreich abzutreten, ja sie finden es unbegreiflich, daß es anders sein könne. Daß man in offiziellen Kreisen sich sehr wohl bewußt ist, daß dies niemals der Fall sein kann, brauche ich kaum hervorzuheben. Der Kaiser weiß sehr wohl, daß dieser Besuch eine einfache Höflichkeit ist, ohne politische Tragweite. Der Tag selbst steht übrigens immer noch nicht ganz fest, doch ist anzunehmen, daß die Zusammenkunft in den ersten Tagen des nächsten Monats statthaben wird. — Der Kaiser wird bereits gegen den 20. Sept. aus Biarritz hier eintreffen. Man hatte geglaubt, er werde alsdann sich abermals in das Lager von Chalons begeben, und von großen Manövern gesprochen, welche einige Schlachten des ersten Kaiserreichs imitiren sollten. Allein nach den neuesten Bestimmungen wird das Lager bereits am 15. Sept. aufgelöst; in den früheren Jahren blieben die Truppen in der Regel bis tief in den Oktober hinein zusammen. — Die Ernteberichte aus den Provinzen, mit Ausnahme der Normandie, lauten schlecht, und einige Landwirthe, welche ich in letzterer Zeit zu sprechen Gelegenheit gehabt, finden nur im Jahre 1846 ein Gegenstück zu den diesjährigen fehlgeschlagenen Ernteaussichten. Die hohen Preise, welche die Lebensmittel nach jenem Jahre erreicht haben, bildeten ein Hauptmotiv der Revolution von 1848. Man ist nicht ganz ohne Sorgen über die Tragweite einer Mißernte, wenngleich natürlich die Regierung es nicht an den nöthigen Vorsichtsmaaßregeln zur Herbeischaffung von Getreide fehlen lassen wird. — Auf dem Theater des Circus hatte man beabsichtigt, ein Stück des bekannten Tendenzstückschreibers Victor Séjour, „die Invasion“, aufzuführen, welches zur Zeit der Kriege von 1813 und 14 spielte. In welchem Grade dies Stück chauvinistisch war, mögen Sie aus dem Umstand abnehmen, daß die Zensur — die Zensur in Frankreich! — die Aufführung nicht gestattet hat, um die Gefühle der „Alliirten“ nicht zu verletzen. Wie ich höre, hat sich der Dichter zu dem Kaiser nach Biarritz begeben, um die Erlaubniß von ihm selbst zu erwirken.

Paris, 10. Sept. [Tagesbericht.] Marschall Randon, der in Folge einer Diskussion über Uniformirungsangelegenheiten mit Marschall Mac Mahon erleben mußte, daß der Kaiser nicht ihm, sondern seinem amtlich untergeordneten Kollegen Recht gab, besteht darauf, aus dem Ministerium auszutreten; für den Fall, daß derselbe nicht zu besänftigen sein sollte, ist Marschall Niel als sein Nachfolger in Aussicht genommen. Der Umstand, daß Letzterer nach Biarritz abgereist ist, trägt viel dazu bei, die umlaufenden Gerüchte über einen Ministerwechsel glaubwürdig zu machen. — Nach Rom soll ein Mitglied des höheren französischen Klerus abgereist sein, mit dem Auftrage, nochmals zu versuchen, ob der heilige Vater einer Verständigung mit dem Königreich Italien zugänglich sei oder nicht. — Die mexikanische Frage tritt immer mehr hervor; der gestrige Artikel der „Opinion Nationale“ hat insofern einiges Aufsehen gemacht, als in demselben das Auftreten des französischen Gesandten heftig getadelt wird. Ein abermaliger Umsturz des Bestehenden daselbst würde die ultramontane Partei wieder an das Ruder bringen und dies wäre doch für die kaiserliche Regierung eben keine zeitgemäße Aufgabe. General Miramon, der hier lebt, gilt bereits als eventueller Kandidat und man will bereits wissen, er habe eine Einladung nach Biarritz erhalten. — Pater Jouan, ein französischer Missionar, der sich mit einer besonderen Mission des Kaisers nach Madagaskar begeben hat, ist am 25. Juli auf der Réunion-Insel angekommen und schickt sich zur Abreise nach Emyana auf Madagaskar an, wo er eine Unterredung mit dem Sohne der Königin Ranavolo haben soll. — Eine Abtheilung Matrosen ist von Brest hier durchgekommen, um sich nach dem See von Annecy zu begeben. Sie sind zur Bemannung des Dampfbootes bestimmt, das der Kaiser der Stadt Annecy geschenkt hat. — In der Nacht vom 7. auf den 8. September ist auf der Nordbahn, im Bahnhof von Douai, ein Personenzug wider einen Güterzug gerannt, wobei zwei Wagen des Güterzugs zertrümmert wurden. Einer dieser Wagen, welcher mit Alkohol beladen war, entzündete sich durch den heftigen Stoß und die Flammen griffen so rasch um sich, daß 4 Wagen verbrannten. Die Verwundungen, welche mehrere Reisende und Angestellte erhielten, sind nicht gefährlich. — Das Hauptmagazin der Eisenbahngesellschaft der Ardennen bei Charlesville ist völlig der Flammen Raub geworden. Zwei Tage währte der Brand, alle Vorräthe und Werkstätten verbrannten. Man schätzt den Schaden auf 2 Mill. Franken.

— [Graf Montalemberts Anschauungen über Polen.] Es gehört zu den Eigenthümlichkeiten der polnischen Agitation, daß sie in Frankreich gerade unter den extremsten Parteien ihre Apostel hat: die ultra-demokratischen und die ultra-klerikalen Organe reichen sich auf diesem Felde allein die Hand, um einer Revolution das Wort zu reden, welche nicht einen, sondern drei Staaten interessirt. Graf Montalembert hat vor Kurzem eine Reise durch ganz Polen unternommen und veröffentlicht nun in der letzten Nummer des „Correspondant“ weniger seine Reise-Eindrücke, als eine endlose Hymne auf die polnische Nation. Man könnte den Grafen Montalembert den Tribunen der Kanzel nennen, er setzt ab und zu bald die schwarze, bald die rothe Kappe auf. Der polnische Klerus, der ihn zu dieser Reise eingeladen hat, wußte, was er that, denn nachdem dieser Mann in weit ungünstigerer Zeit, als französischer Pair, alljährlich seine Proteste gegen die Theilung Polens auf die Tribüne gebracht hatte, mußte er, seitdem das sogenannte Nationalitätsprinzip in Frankreich an die Tagesordnung gekommen ist, durch eine Wiederaufnahme des alten Thema's seine eigenen Jugendträume krönen. Von falschen historischen Voraussetzungen ausgehend, kann Graf Montalembert nur zu falschen Schlüssen kommen. Auch geht aus dieser Abhandlung deutlich hervor, daß der Verfasser derselben sich fast nur unter Priesterschaft und Adel bewegt hat. So ist es kein Wunder, wenn er behauptet, die Polen hätten jetzt, nur der einen Idee ihrer Wiedergeburt lebend, selbst auf Handel und Idustrie verzichtet. Der polnische Adel hat sich mit dergleichen nationalen Nahrungsquellen nie sonderlich beschäftigt; aber im Volke spürt man den Schaden, welche die zum großen Theil künstliche Agitation dem Handel und dem Gewerbfleiße beibringt, mehr als Montalembert zu ahnen scheint. Den Werth, welchen er der an den Ackerbauverein von den Warschauer Arbeitern gerichteten Adresse beilegt, zeugt von einer seltenen Ueberschätzung wahrhaft menschlicher Gefühle. Im Uebrigen ist der Refrain hier derselbe, wie in der bekannten Polenpredigt des Pater Mingard: Polen wird nicht untergehen, weil es den Glauben (d. h. den alleinseeligmachenden katholischen) bewahrt hat. Rußland, Preußen und Oestreich befinden sich in der Anklageakte des Grafen Montalembert übrigens in Gesellschaft eines vierten Angeklagten, nämlich der französischen Revolution, welche die definitive Theilung Polens allein möglich gemacht hätte. Nicht das Kaiserreich, sondern die Restauration sei es gewesen, die Polen wieder herstellen wollte. So fällt Montalembert in den unlösbaren Widerspruch, die Wiedergeburt Polens als eine einer konservativen Regierung würdige That darzustellen, und sie jetzt doch von einer rein revolutionären Epoche zu erwarten. (A. P. Z.)

— [Der Beichtvater der Königin von Spanien.] Der „Constitutionnel“ schreibt: „Ein belgisches Blatt (die „Indépendance“) hat einer unschicklichen Fabel (fable indécente) seine Spalten geöffnet. Es erzählt uns, ein spanischer Prälat, dessen Namen Msgr. Claret, es keinen Augenblick zu nennen ansteht, habe sich in einer Predigt vor dem Madrider Hofe in heftiger und grober Weise gegen die von dem Kaiser der Franzosen in Italien befolgte Politik, und ohne selbst dessen Person zu respektiren, ausgelassen. Dasselbe Blatt fügt hinzu, daß dem Redner für diese so evangelische Kundgebungen königliche Glückwünsche zu Theil geworden seien. Wir sagen nicht, daß die Sache falsch, sondern daß sie unmöglich ist.“ Die „Indép.“ antwortet in ihrer politischen Revue: „Der „Constitutionnel“ spricht wie der Blinde von der Farbe. Es gehen in Spanien, um mit den Wundern der Schwester Patrocinio anzufangen, Dinge vor, die noch weit unmöglicher und unschicklicher und doch sehr faktisch sind. Die „Indép.“ weist das Dementi des „Constitutionnel“ zurück.“

— [Das gelbe Fieber.] Im Hafen von Saint-Nazaire, von wo die französischen Dampfschiffe direkt nach Lissabon gehen, ist auf einem aus Südamerika kommenden Schiffe das gelbe Fieber ausgebrochen. Die ganze Mannschaft, mit Ausnahme eines Schiffsjungen, ist gestorben, und man hat das Schiff mit der Ladung einfach ins Meer senken müssen. Die Portugiesen, welche vor nicht langer Zeit vom gelben Fieber so furchtbar heimgesucht

wurden, haben für die aus jenem Hafen kommenden Schiffe sofort eine Quarantäne eingerichtet, und so steht zu fürchten, daß Gegenstände, die von hier aus zu einer feierlichen Gelegenheit nach Lissabon geschickt worden sind, nicht zur Zeit werden freigegeben werden können.

Italien.

Turin, 8. September. [Ricasoli's Organisationen; Tagesnotizen.] Ricasoli ist noch nicht mit der Organisation des Ministeriums des Innern hervorgetreten und wahrscheinlich wartet er auf die Rückkehr des Generals della Rovere aus Sicilien. Die beschlossene Eintheilung des Ministeriums in drei Generaldirektionen ist ebenfalls verschoben, da Ricasoli das Projekt, das ursprünglich, wie jetzt gesagt wird, von Minghetti ausgearbeitet worden sein soll, erst nach allen Seiten hin prüfen will. Man sieht es gern, daß Ricasoli trotz seiner Entschiedenheit bei allen wichtigen Fragen mit Vorsicht zu Werke geht. Das Vertrauen in seine Person steigert sich dadurch. So ist man fest überzeugt, er werde trotz des Widerstandes Seitens des Pariser Kabinets die Lösung der römischen Frage zu erlangen wissen, und man erwartet von seiner Festigkeit eben so viel, als von der unvergleichlichen Geschicklichkeit seines Vorgängers. — Der hohe Klerus beharrt im Neapolitanischen bei seiner bisherigen Haltung und Cialdini ließ drei Bischöfe verhaften. — Wie aus einer finanziellen Uebersicht hervorgeht, ist die Grundsteuer in Neapel verflossenen Monat Juli besser eingegangen, als im entsprechenden Monat des Jahres 1860. — Die Gegner Ricasoli's benutzen Frankreichs Haltung, um für Ratazzi zu wirken, den sie als den Mann der Situation darzustellen suchen. (K. Z.)

Turin, 10. Sept. [Tagesnachrichten.] Zwei Bataillone der Nationalgarde von Palermo sollen mobil gemacht und nach Florenz verlegt, so wie noch andere acht Bataillone mobiler Nationalgarden aus Piemont, der Lombardei und der Emilia dazu verwandt werden, den Garnisonen in Umbrien und den Marken den Dienst zu erleichtern. — Eine Depesche aus Neapel vom 9. September meldet, daß Cialdini zu Ehren des englischen Admirals Mundy ein großes Diner in Neapel gegeben hat. — Der „Pungolo" veröffentlicht ein Schreiben Cialdini's an einige Senatoren und Deputirte des Südens, worin folgender Satz vorkommt: „Wenn Ihre Opposition für meine Vorgänger gefährlich war, so wird dieselbe mir in der Meinung des Landes von Nutzen sein." — König Victor Emanuel wird bis zum 25. Sept. in Florenz bleiben, wohin er am 12. abreist, und dann in Begleitung Ricasoli's direkt nach Neapel gehen, da Cialdini bis dahin vollständig im Lande aufgeräumt haben will. — Eine Depesche aus Rom vom 9. d. meldet, daß die französischen Posten nach der toskanischen Grenze zu verstärkt worden sind.

Spanien.

Madrid, 4. Sept. [Santo Domingo; das Ministerium und die Cortes.] Aus der Havannah erhalten wir über die Besitznahme von Santo Domingo folgende speziellere Nachrichten: Am 27. Juli verließ der Graf von San Antonio am Bord des Dampfers „Isabella die Katholische" die Stadt, um im Namen der Königin Besitz zu ergreifen von der neuen spanischen Provinz. Es begleiteten Se. Exzellenz die Obersten Rizo und Soriano (letzterer als Direktor der öffentlichen Arbeiten) und eine Menge anderer Offiziere und Militärbeamten. Der Dampfer „Velasco" ging ebenfalls mit einer Anzahl spanischer Offiziere und Beamten schon am 25. Juli nach Santo Domingo. Der General-Telegrapheninspektor Avantaye mit dem nöthigen Personal befand sich darunter, um schleunigst die projektirte Telegraphenlinie zwischen der Hauptstadt und Samaná herzustellen. Die materiellen Arbeiten zu diesem Zweck sollen von Sträflingen ausgeführt werden. — Das „Diario de Barcelona" behauptet, daß das Ministerium sich zwar in seiner jetzigen Zusammensetzung noch beim Zusammentritt der Kammern präsentiren werde, daß es aber später durch den Ministerpräsidenten O'Donnell, der das volle Vertrauen des Hofes besitzt, modifizirt werden würde. Die „Korrespondencia" dagegen dementirt alle Gerüchte von einer bevorstehenden Veränderung des Ministeriums. Dasselbe Blatt fügt hinzu, daß das Hauptgeschäft der Cortes in der bevorstehenden Legislaturperiode die Reform des Wahlgesetzes sein werde, um danach sofort neue Wahlen vornehmen zu können. Die Eröffnung der Cortes soll am 25. Oktober stattfinden.

— [Seegefecht; Verurtheilungen.] Die „Madrider Zeitung" enthält einen langen Bericht über einen Kampf zwischen einem spanischen Kanonenboote und vier Piratenfahrzeugen in der Nähe der Philippinen. Die Spanier kaperten die Piratenschiffe und machten 80 Piraten zu Gefangenen. — Nach der „Esperanza" ist die Zahl der vom Kriegsgericht von Andalusien zur Deportation Verurtheilten: für Fernando Po 16; für die Kanarischen Inseln 125 und für Majorka 52; im Ganzen 193.

Madrid, 9. Septbr. [Telegr.] Die „Correspondencia" bringt die Mittheilung, Spanien werde unter Mitwirkung von England und Frankreich in Mexiko interveniren und zu dem Zwecke Truppen nach Kuba senden. — Die „Correspondencia" meldet ferner, daß die Regierung den Beschluß gefaßt habe, in den Cortes erschöpfende Verhandlungen über alle schwebenden Fragen der inneren und auswärtigen Politik zu veranlassen. — Das Stempelpapiergesetz soll abgeändert werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Sept. [Der Kaiser in der Krimm; Verbot der Kolportage; Sicherheitsmaaßregel; Großfürst Konstantin.] Der heutige Jahrestag der Krönung geht hier in Abwesenheit der kaiserlichen Familie verhältnißmäßig still vorüber, wenn auch das gewöhnliche Festcerimoniell beobachtet wird und Abends eine Illumination stattfindet. Die kaiserliche Familie wird den Tag selbst wahrscheinlich in Sebastopol zubringen, wo sie am 4. d. früh nach einer glücklichen Ueberfahrt angekommen ist. Der Kaiser und die Kaiserin hatten sogleich nach ihrer Ankunft die Kathedrale besucht, dann der Grundsteinlegung der St. Wladimirkirche, die sich auf den Ruinen des alten Chersonnes erheben soll, beigewohnt. Hierauf hatte der Kaiser die ehemalige Vertheidigungslinie beritten, dann die Reste der Bastionen 4 und 5 und die Redouten Schwarz und Korneilow im Detail besichtigt und ein Bataillon des Inf.-Rgts. Pjelostot die Revue passiren lassen. Das Diner wurde am Bord des Dampfers eingenommen, worauf sich Ihre Majestäten nach der Nordseite begaben und auf dem Kirchhofe einem Trauergottesdienste für die Ruhe der Seele des Fürsten Gortschakoff und der Gefallenen beiwohnten. Sodann wurde die (durch freiwillige Gaben beschaffte) im Bau begriffene Kirche dieses Kirchhofs besichtigt, worauf der Kaiser ein Bataillon das Inf.-Rgt. Brzinsc Revue passiren ließ. Uebernachtet wurde in Baktschisserai, von wo sich Ihre Majestäten am folgenden Morgen nach dem Himmelfahrtskloster begaben. Auf dem Rückwege nach Sebastopol besichtigte der Kaiser noch das Schlachtfeld von Inkerman. Es müssen große Eindrücke gewesen sein, welche den Kaiser an diesen Ort bewegt haben, wo sich die russische Armee trotz des unglücklichen Ausganges unvergängliche Lorbeeren erworben hat. Glücklicherweise darf man grade aus der Größe dieses Kampfes, der dem Lande so schwere Opfer gekostet hat, hoffen, daß die Regierung Alexander II., die unter so kriegerischen Auspicien begann, eine Aera des Friedens bleiben wird. — Es ist bekannt, wie schwer es der Polizei wird, die Zirkulation verbotener Bücher, die im Auslande, namentlich in England gedruckt werden, zu hindern. Neuerdings ist nun ein alter Polizeibefehl republizirt worden, wonach alle Kolportage von Büchern bei Strafe verboten ist. Finden sich in solchen Fällen bei den Hausirern noch verbotene Bücher vor, so treffen sie die speziellen gesetzlichen Strafen. — Eine der Maaßregeln, welche zur Sicherheit der westlichen Gouvernements getroffen sind, besteht darin, daß die Gouverneure das Recht erhalten haben, Stabsoffiziere von der Gendarmerie in wichtigen Fällen nach ihrem Ermessen zu verwenden, während bisher die Thätigkeit jener sehr bestimmt geregelt war. — Nach einem Bericht aus Nikolajeff war dort der Großfürst Konstantin, von Sebastopol kommend (wo er einige Zeit vor dem Kaiser gewesen war), eingetroffen.

Warschau, 9. Sept. [Verhaftungen; der Ablaß in Czenstochau.] Ein offizielles „Mitgetheilt" in den heutigen Journalen zeigt an, daß die Urheber der am jüdischen Neujahrsfeste stattgehabten Ruhestörungen verhaftet und zur gesetzlichen Bestrafung dem Kriminalgericht übergeben sind. — Nach einer Lubliner Korrespondenz des „Czas" ist daselbst ein Fräulein Puslowojtow, wie es heißt in Folge der Anzeige eines Popen, daß sie von der griechischen Kirche zur katholischen übergetreten sei, verhaftet und nach Rußland abgeführt worden. Eine zahlreiche Versammlung gab ihr bis zur Barriere das Geleit und hatte ihr den Wagen mit Blumen bekränzt. General Chruszczew war selbst bei der Abfahrt anwesend. — Bei dem gestrigen Ablaß in Czenstochau sollen sich an 80,000 Personen aus den verschiedensten Theilen Polens zusammengefunden haben. Das Militär stand unter den Waffen und die religiöse Feier ging ohne jede Störung vorüber. (Schl. Z.)

Warschau, 10. Sept. [Wielopolski.] Wie die heutigen Warschauer Zeitungen melden, hat der Kaiser, auf Vorstellung des Statthalters des Königreichs, am 7. d. den Marquis Wielopolski in dem von ihm bisher nur provisorisch bekleideten Amt als Generaldirektor der Justiz bestätigt, wobei derselbe auch in dem Amt als Generaldirektor des Kultus und öffentlichen Unterrichts belassen wird.

Amerika.

Newyork, 31. Aug. [Vom Kriegsschauplatze; die Kriegsgefangenen; Vermischtes.] Daß der dem Unionsheere angehörige Oberst Tyler bei Summersville in Westvirginien eine Niederlage erlitten, bestätigt sich. Die Sonderbündler waren im Besitze der Straßen von Railley Croß bei Springfield. Die Unionstruppen marschirten ihnen entgegen. Einem vielverbreiteten Gerüchte zufolge wollte General Mac Culloch an der Spitze von 10,000 Mann gegen Jefferson City marschiren, welche Stadt die Anhänger der Union zu vertheidigen entschlossen waren. — Die Auswechselung der Kriegsgefangenen hat letzthin auch das Kabinet lebhaft beschäftigt. Der Washingtoner Korrespondent des hiesigen „Inquire" will über eine desfällige Berathung Folgendes erfahren haben: Bisher war man darüber einig, trotz der hochtrabenden Drohungen keinen „Piraten" zu hängen, um gar keine Handlungen der Widervergeltung seitens der Rebellen hervorzurufen. Seit ein paar Tagen aber weht ein anderer Wind. Einer der Staatssekretäre erklärte sich dafür, „jeden auf See und zu Lande mit den Waffen in der Hand ergriffenen Rebellen zu hängen". Präsident Lincoln war derselben Ansicht, da er den Süden als im Zustande offener Rebellion gegen die rechtmäßige Regierung betrachtet. Gegen diese Ansicht aber erhob sich Seward und war für mildere Maaßregeln. Seine Worte sind charakteristisch für die ganze bisherige Kabinetspolitik. Er gab zu, daß nach der Strenge des Gesetzes die südlichen Freibeuter Seeräuber seien und als solche gehängt werden sollten, aber die Nothwendigkeit, die uns seit Beginn dieses Kampfes gezwungen habe, frühere konstitutionelle Vorschriften zu mißachten, verlange auch in diesem Falle ihr Recht. „Hängen wir die Piraten, so hängen die Rebellen die Herren Ely, Corcoran, Wilcox, und dann hängen wir zur Wiedervergeltung Faulkner und die Gefangenen in Fort Lafayette, und geben so das Signal zu neuen Mordscenen." Cameron und Welles traten der Ansicht Sewards, Milde vorwalten zu lassen, bei, nur erklärte sich Ersterer dahin, daß von nun an kriegsgefangene Rebellen nicht mehr auf Ehrenwort entlassen werden sollen. Bates, Blair und Smith sind für entschiedene Maaßregeln, was auch die Folgen sein mögen. Das Kabinet ist also getheilt und die Entscheidung wird dem Präsidenten zufallen. — Am schwersten hat in der Schlacht von Springfield das deutsche 1. Missouri-Regiment (Blair) gelitten, das 713 Mann stark in die Schlacht ging und 313 Todte, Verwundete und Vermißte hatte! Dieses Regiment stand wie ein Fels gegen die immer und immer erneuerten Angriffe frischer feindlicher Truppen, und es ist fraglich, ob in dem ganzen Kriege je wieder ein solches Beispiel von Heldenmuth gegeben werden wird, wie es diese brave deutsche Schar geliefert hat. — Das jährliche Einkommen des Herrn W. B. Astor hierselbst beträgt über 800,000 Doll. Demnach wird Herr Astor außer allen anderen Staats-, County- und Staatsabgaben eine Einkommensteuer von 24,000 Doll. jährlich an die Bundesregierung zu zahlen haben. — Oestreichische und badische Offiziere spazieren jetzt auf dem Broadway in voller Uniform umher. Ein östreichischer Rittmeister mit vielen Medaillen und Orden erregte gestern auf dem Broadway einiges Aufsehen. — Nach dem Berichte der Emigrationskommissare landeten hier während der am 21. d. beendeten Woche 1007 Einwanderer, seit dem 1. Januar c. im Ganzen 52,869 gegen 68,750 in der Parallelperiode vorigen Jahres. — Nachrichten von Port au Prince zufolge war der Streit mit den Spaniern freundschaftlich beigelegt und mit Ausnahme eines einzigen hatten alle spanischen Schiffe die Insel verlassen. Die Entscheidung über die Grenzfrage ist späteren Unterhandlungen vorbehalten. Die Regierung von Hayti hatte an Spanien 200,000 Doll. als Entschädigung für die Beschimpfung der spanischen Flagge bezahlt. Merrian, einer von John Brown's Gefährten, hatte versucht, Geld aufzutreiben, um Sklavenaufstände in den südlichen Staaten zu erregen, war jedoch vom Präsidenten Geffrard von der Insel verwiesen worden, weil derselbe Verwickelungen mit der amerikanischen Regierung befürchtet. — Im Staate Mississippi wurde kürzlich ein Kaufmann zu einer Geldstrafe von 100 Dollars verurtheilt, weil er an eine Negerin einen Reifrock verkauft hat.

Buenos Ayres, 29. Juli. [Unterhandlungen.] Die Gesandten Englands, Frankreichs und Peru's hatten in San Nicolas eine Besprechung mit General Mitre, worauf sich der britische Gesandte, Herr Thornton, nach Cordova begab, um mit dem Präsidenten Derqui zu berathen, während der französische Gesandte nach Goroudona zu Urquiza ging. Mittlerweile blieb General Mitre in San Nicolas, wo eine Zusammenkunft zwischen ihm und Urquiza stattfinden sollte. Man glaubt allgemein, daß es bald zu einer Ausgleichung kommen werde, da beide Parteien den Streit satt haben, doch weiß Niemand etwas über die Bedingungen des Vergleiches zu sagen.

Carthagena. — [General Mosquera] hat einen entscheidenden Erfolg über die Armee der Zentralisten davongetragen und die Stadt Bogota besetzt, nachdem er die zur Vertheidigung derselben in einem verschanzten Lager stehenden Truppen zersprengt hatte. Die Generale Espina, Posada und Paris sind gefangen genommen worden; ebenso Marino-Osbino und der Ex-Präsident.

Lima, 29. Juli. [Wahlen.] Hier in Lima sind die Wahlen für den zweiten Vizepräsidenten ziemlich ruhig vorüber gegangen, da ein paar Verwundungen und ein paar Todte in diesem Lande kaum als eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung angesehen werden können. Die Regierungspartei hat für ihren Kandidaten, den General Pezet, vollkommen gesiegt, weil die Opposition sich der Abstimmung gänzlich enthalten hat, unter der Behauptung, daß die Regierung in Gemeinschaft mit der Munizipalität bei Austheilung der Certifikate fair play beobachtet habe. In den Provinzen scheint ebenfalls Pezet die Oberhand zu haben, so daß man seiner Wahl schließlich sicher sein darf. Die gestrige Feier der Unabhängigkeit ist ebenfalls ohne Störung der Ruhe und ohne allen Enthusiasmus vorübergegangen; die Behörde hatte alle ihre Militärkraft entfaltet und bei dem großen Feuerwerke am 27. Abends 20 Kanonen aufgefahren, wahrscheinlich, um damit die Unabhängigkeit der Nation zu illustriren.

Aus polnischen Zeitungen.

In der schon mehrfach angeregten Angelegenheit, betreffend die Erklärung der Geistlichen des Posener Dekanats auf das Verbot des Liedes „Boże coś Polskę" bringt der Probst v. Kamieński in Nr. 208 des „Dzienn. pozn." noch eine Duplik folgenden Inhalts: „Auf den Artikel in Nr. 202 des „Dzienn. pozn." in Betreff des Liedes „Boże coś Polskę", habe ich der geehrten Redaktion dieses Blattes in Nr. 203 geantwortet; ich lese indessen in der heutigen Nummer 207 des „Dzienn. pozn." eine Replik, die aus derselben Quelle geschöpft ist, wie der erwähnte Artikel, und ich befinde mich daher in der unangenehmen Lage, meine erste dem „Dzienn. pozn." gegebene Erwiderung auch auf die Replik auszudehnen; denn es hat sich gar nicht so sehr darum gehandelt, den Herren Lehrern das Reskript der königl. Regierung mitzutheilen, als vielmehr darum, sie protokollarisch zu verpflichten, daß sie die Kirchenlieder, um die sich die Sache dreht, nicht lehren. Eine solche Verpflichtung habe ich von ihnen nicht verlangt und deshalb gar kein Protokoll mit ihnen aufgenommen, denn es ist ja augenscheinlich, daß ich dadurch der weltlichen Behörde das Recht eingeräumt haben würde, sich um geistliche Angelegenheiten zu bekümmern, und einigermaßen die Solidarität des Verbotes angenommen haben, vor der uns Gott behüten möge! Ich habe die Herren Lehrer nur in Kenntniß gesetzt, daß die Entscheidung in dieser Angelegenheit der geistlichen Behörde zustehe, was sie übrigens ganz gut wußten. Die Sache liegt also ganz einfach und klar. Man mußte nur wünschen, daß die Gleichheit der Anschauungen in der Einigkeit des Dekanats sich ausspräche. Der Dekan Ziętkiewicz hatte indessen Posen auf einige Wochen verlassen und war erst zu Ende August zurückgekehrt, also zu einer Zeit, wo die Sache schon vor das besondere geistliche Forum zur Entscheidung gezogen war. Es wäre daher gut, daß in den Wünschen des Dekanats statt der Exklusivität Einigkeit entstände, wie das durch Vermittelung des Dekans in den anderen Dekanaten geschehen ist. Es ist nicht Schuld des Unterzeichneten, der immer nach brüderlicher Liebe und Eintracht gestrebt hat, daß das nicht eingetreten ist. Uebrigens finde ich, daß in der Angelegenheit, um welche es sich hier handelt, zwischen uns kein Streit war oder ist, nur was das einige und brüderliche Auftreten des Dekanats betrifft, so bin ich für dasselbe auch jetzt noch, wie seither. Posen, 10. Sept. 1861." △

Ernteberichte.

— [Ueber die diesjährige Ernte] schreiben die „Annalen der Landwirthschaft in den preußischen Staaten": „Wohl selten haben die Aussichten auf die bevorstehende Ernte in dem Zeitraume zwischen der ersten Frühjahrs-Wachsthumsperiode und der Reife Befürchtungen und Hoffnungen so vielfach abwechseln lassen, als in diesem Jahre. Waren es zunächst der kalte April und Mai, welche manche gehegte Hoffnung zu vernichten schienen, so überraschten die Resultate der mit dem Juni eingetretenen, von fruchtbarem Regen begleiteten Wärme und erweckten Aussichten, welche wiederum in einer Periode sanken, in welcher Stürme und heftige Regengüsse vorwalteten, um dann einer stetigen, trockenen, der Ernte wohl günstigen, dieselbe aber zum Theile übereilenden, heißen Witterung Platz zu machen. Auffallend ist die große Gleichförmigkeit dieses Witterungsverlaufs im preußischen Staate; denn obgleich dieser sich vom 24. bis zum 41. Längengrade und vom 49. bis zum 56. Breitengrade erstreckt und eine Lokomotive von Aachen bis Eydtkuhnen einen Weg von 200 Meilen zurückzulegen hat, so spendete der Himmel seine Gaben doch in allen Monaten allen Provinzen fast gleichmäßig, nur traten die fruchtbaren Regen im Nordwesten etwas später ein und die Gewitterstürme waren im gebirgigen Theile der westlichen Provinzen verheerender. Auch im südlichen Deutschland hat eine ähnliche Witterung geherrscht. Hart sind einzelne Ortschaften durch Hagelschlag und wolkenbruchartige Sturzregen, welche überschwemmten, oder doch das Getreide zu Lager warfen, betroffen; auf das Ganze aber waren die lokalen Verwüstungen nicht von erheblichem Einflusse und im Allgemeinen werden wir die diesjährige Ernte zu den guten Mittelernten zu rechnen berechtigt sein. Wenden wir uns zunächst zu dem Ernteergebniß der einzelnen Früchte und zwar zunächst zu dem der Hauptfrucht des nördlichen Deutschlands, des Winterroggens, welcher im Ganzen eine günstige Blüthezeit hatte, so finden wir, daß er besonders im Norden am meisten von der ersten ungünstigen Frühjahrsperiode, dann in den Niederungen durch Lagern während der Regenzeit, endlich auf Höhen und im leichteren Boden durch Frühreife gelitten hat und diejenige Frucht ist, deren Ernte am wenigsten eine gute Mittelernte genannt werden kann. Aus dem Vorstehenden schon erhellt, daß das Verhältniß zwischen Stroh- und Körnerertrag ein sehr verschiedenes sein muß, und in der That ist das auch der Fall. Der Sommerroggen, allerdings keine einflußreiche Frucht, ist fast überall wohl gerathen. Reichlich im Durchschnitte ist das Ergebniß des Weizens. Gerühmt wird im Allgemeinen die vorzügliche Ausbildung des Korns. An einzelnen Orten klagte man über „Befallen" und „Brand", doch nicht in hervorragendem Maaße. Wo es im Frühjahre weniger regnete, blieb das Stroh kurz, so z. B. in einem Theil Kujaviens. Wie die Weizenernte, so fiel auch die des Spelz aus, wie uns aus Sigmaringen berichtet wird. In Ungarn hat man seit Jahren nicht so hohen Ertrag an Weizen gehabt, wie in diesem, wogegen der Kukuruz (Mais) vielfach gelitten hat und keine Mittelernte verspricht. In England rühmt man die Qualität des Weizens. Schottland und Irland sind zum großen Theile noch mit der Ernte beschäftigt. Die Berichte aus Letzterem lauten in Betreff des Witterungsverlaufes in jüngster Zeit sehr traurig. (In ganz neuester Zeit lauten die Nachrichten wieder günstiger.) Die früh bestellte Gerste hatte sich gut ausgebildet; wo die Dürre nicht nachtheilig wirkte, wird aber der späteren der Vorzug gegeben. Die Sommergerste gedieh besser, als die Wintergerste. Der Hafer scheint ausnahmsweise stark im Stroh, und wird fast überall eine reiche Ernte geben. Die zeitig gesäeten und frühreifen Erbsen haben einen guten Ertrag gegeben, minderen die späteren, bei denen viele Körner unausgebildet blieben. Die Wicken hatten ebenfalls gut angesetzt und ihre Körner vollkommen ausgebildet. Bei ihnen und bei den Erbsen hat das Stroh zwar hin und wieder durch Mehlthau gelitten, doch nicht in erheblichem Umfange. Ueber die Bohnen lauten alle Berichte gleichlautend. Sie versprechen überaus ergiebigen Ertrag. Die Oelfrüchte waren in einigen Gegenden hinter einer Mittelernte zurückgeblieben. Der Oelgehalt soll jedoch

(Fortsetzung in der Beilage.)

den Durchschnitt erreichen Klee und Wiesengras sind reichlich gewachsen, die Regen der letzten Wochen des Juni und der ersten Hälfte des Juli aber haben die Heuwerbung sehr erschwert und die Güte des Heu's hat an manchen Orten gelitten. Hanf und Flachs dagegen geben meist eine ausgezeichnete Ernte. Die Hackfrüchte versprechen lohnenden Ertrag; sowohl der Stand der Futter- als Zuckerrübe wird aus den Rübendistrikten gerühmt, und selbst die Erkrankung der Kartoffeln, welche allerdings mit den heftigen Regengüssen fast überall, besonders aber im schweren Boden, eingetreten ist, scheint keine größere Ausdehnung angenommen zu haben, vielmehr mit dem Eintritte der trockenern Wetterperiode zum Stillstand gekommen zu sein. Beim Hopfen hofft man an einigen Orten zwar auf eine Durchschnittsernte; doch lauten die Berichte noch verschieden und widersprechend, am wenigsten günstig die aus Frankreich, England und Belgien. Im Allgemeinen scheint es, als würde die Qualität hinter der Quantität zurückbleiben. Umgekehrt ist es beim Wein, welcher nicht reichlich Trauben angesetzt hat, aber qualitativ zu besseren Hoffnungen berechtigt. Nur das Obst giebt fast ohne Ausnahme eine schlechte Ernte; die kalten Regen im Mai hatten die Blüthen zerstört.

Die „Annalen der Landwirthschaft" melden aus Paris im August: „Das schöne Wetter, daß wir seit mehreren Tagen genießen, hat das Heimbringen eines großen Theiles der Ernte begünstigt, ein Umstand, der um so erwünschter war, als alle neueren Nachrichten das Gesammtresultat für Frankreich als etwas unter einer Mittelernte beschreiben. Frankreich wird also diesmal zu den Käufern und nicht zu den Verkäufern gehören. Dennoch ist unsere Hauptfrucht, der Weizen, nicht überall mißrathen. Lothringen z. B. ist sehr zufrieden, seine Ernte wird als gut angegeben. Auch auf einen Theil des Nordens hofft man noch, es werden aber noch nähere Nachrichten erwartet. Die ungünstigsten sind mit von der sonst so berühmten Beauce, den „Kornkammern von Paris", eingelaufen. Dort, berichtet ein Herr Melo dem „Echo agricole", ist weder die Quantität noch die Qualität zu rühmen. Man findet da meist dünn bestandene und mit viel Unkraut überwachsene Felder. Von dem rechten Ufer der Eure sagt er: „Man findet da zwar einzelne bessere Distrikte, aber nur ausnahmsweise. Ich kenne und bereise diese Gegend seit vielen Jahren und kann versichern, daß ich nie so schlecht bestandenes Getreide wie in diesem angetroffen habe. Die angesessenen Landwirthe, welche den mittleren Ertrag auf 24—30 Hektoliter per Hektar schätzen (11—13 Scheffel auf den preußischen Morgen), erwarteten diesmal nicht mehr als 15—18 Hektoliter, also 10 Hektoliter ungefähr weniger als in einem gewöhnlichen Jahre. Wenn man bedenkt, daß von diesem Ertrag der Landwirth noch etwa 4 Hektoliter für Samen und Nahrung konsumiren muß, so stellt sich folgende vergleichende Uebersicht heraus: Ertrag eines guten Mitteljahres 24 Hektol. per Hektare, davon Samenkorn und Nahrung 4 Hektol. per Hektare, bleibt zum Verkauf 13 Hektoliter per Hektare. Man kann leicht berechnen, welch empfindliches Defizit ein Mindererertrag von 7 Hektol. per Hektare für eine so weite Gegend ausmachen muß. Gerste und Hafer sind in der Beauce gut gerathen, dagegen zeigen die Kartoffeln Spuren der Krankheit. Ich habe die Kartoffelkrankheit auch auf Aeckern in der näheren Umgebung von Paris bemerkt. Ueber die Ernte im mittäglichen Frankreich heißt es: „Gut an Qualität und gering an Quantität. Daher ist auch der Kornhandel in Marseille belebt, und wöchentlich werden 30—60,000 Hektoliter Korn eingeführt." (Aus Italien höre ich, daß auch dort das Getreide nicht reichlich auf den Feldern stand. Erst kam der Regen zu früh, dann brach vorzeitig eine verheerende Trockenheit ein. Die Körner sind schwer, das Mehl schön, aber die Preise steigen, um so mehr, als der Mais schlecht gerathen ist.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Sept. [Sobieskifeier.] Der Versuch, auch hier in Posen gestern eine kleine Demonstration zu Stande zu bringen, ist, wenn er überhaupt ernstlich gemeint war, mißglückt und die übereifrigen Unternehmer, noch mehr aber Diejenigen, die sich gegen ihre bessere Ueberzeugung bereden ließen, dabei mitzuwirken und etwa ihre Ladenfenster zu verhängen, haben es sich selbst beizumessen, wenn sie nun nachträglich bespöttelt werden. Nur in der Kirche St. Maria Magdalene fand eine bestellte Andacht statt, welche die beiden Hülfsgeistlichen abhielten und die ziemlich zahlreich besucht war. Die Predigt rühmte die Verdienste Johann Sobieski's, der bekanntlich bei der Belagerung Wiens im Jahre 1683 dem zum Ersatze heranrückenden deutschen und östreichischen Heere, zu Folge eines mit dem Kaiser Leopold abgeschlossenen Bündnisses, ein Hülfskorps zugeführt hatte, das an dem gestern vor 178 Jahren erfochtenen Siege über das verbundene türkische und ungarische Heer einen wesentlichen Antheil hatte. Außerdem hatte der hiesige Zimmermeister Krzyżanowski die Einladung zu einer Fahrt nach Samter ergehen lassen, wo derselbe schon früher eine zum Abbruch bestimmte alte Kapelle, theils auf eigene Kosten, theils mit Hülfe von Beiträgen Anderer, hat herstellen lassen. Nach einer wiewohl unverbürgten Sage, gehörte ein in der Kirche zu Samter befindliches kleines Altarschränkchen einst dem Könige Johann Sobieski. Der strömende Regen hielt indeß viele Theilnehmer von der Fahrt zurück.

k — [Eine Störung.] Als gestern Mittag die Post zum Bahnhofe fuhr, fand sie die Zugbrücke des Berliner- und Königsthors aufgezogen, indem daran geringfügige Reparaturen vorgenommen wurden. Erst nach Verlauf von etwa 1/4 Stunde wurde die Brücke niedergelassen, während dessen sich eine Anzahl Wagen mit ungeduldig wartenden Reisenden an dem Thore, wo ohnehin der starke Verkehr öfters Stockungen herbeiführt, ansammelten. Wie sich ergab, beruhte der Vorfall auf einer mißverstandenen Anordnung des Ingenieuroffiziers. Der seit 24 Stunden anhaltende Regen hatte Veranlassung gegeben, einige Werke, die gelitten haben mochten, u. A. die Zugbrücken nachsehen zu lassen. Der wachthabende Unteroffizier hat nun aus Mißverständniß oder Diensteifer die Brücken zur ungelegenen Zeit probiren lassen. Das Hinderniß wurde indeß rechtzeitig beseitigt, so daß Niemand den Eisenbahnzug versäumt hat. Der Extrazug nach Samter, der zufällig an diesem Tage stattfand, war schon fast eine Stunde früher abgegangen, und wenn dieser nicht so zahlreich besetzt war, wie die Unternehmer voraussetzten, so lag die Ursache wohl in dem schlechten Wetter, das alle Wege überfluthet hatte. Mehrere Theilnehmer hatten ihre Fahrbillets umsonst ausgeboten, Einige, die sich verspätet hatten, fuhren mit dem Mittagszuge.

— [Zu den Wahlen] schreibt man dem „B. W." aus dem Netzedistrikt: „Die Wahlen sind im Anmarsch; ein Ereigniß, dessen Bedeutung nicht oft genug, nicht stark genug betont werden kann. Volkswahlen sollen die Gesinnung des Volkes dessen politische Färbung deutlich wiedergeben. Und dieses deutliche Bild wird insbesondere und mit vollem Rechte aufgesucht werden in dem Ergebniß der Wahlen unserer Provinz. Unser Netzdistrikt muß durch die Wahl zeigen, daß die Majorität in ihm vorwiegend deutsch ist. Auch wenn alle Katholiken, ohne ihren Gesinnungen nach mit den Polen zu sympathisiren, mit diesen zusammenstimmen, so müssen sie in der Minorität bleiben gegenüber den Deutschen, d. h. den Evangelischen und den Juden, sofern diese fest zusammenhalten. Es sollte sich diese letztere Vereinigung eigentlich ganz von selbst verstehen, weil sie die natürliche ist. Alle Kaufleute und Gewerbetreibende, seien sie Christen oder Juden, mögen nicht durch kleinliche soziale oder pekuniäre Rücksichten sich von den Polen ködern lassen, und noch weniger durch scheinbare Zuneigung der Polen zu den Juden, wie sie sich beispielsweise in der Schließung der polnischen Geschäfte an den jüdischen Festtagen zu Warschau hat kundgeben wollen. Eben so wenig darf es wieder vorkommen, daß preußische Landräthe, wenn sie sich selber oder eine ihnen beliebte Persönlichkeit gewählt wissen wollen, mit den Polen ein gegenseitiges Wahlbündniß schließen. Vergessen wir keinen Augenblick die uns von jedem Polen zugestandene Thatsache, daß sie überall, wo sie die Majorität in der Hand haben, niemals die geringste Konzession den Deutschen machen werden. Das wird sich z. B. wieder im Mogilnoer Kreise zeigen. Geben wir daher auf unsere alte Gutmüthigkeit, die uns immer wieder Nachgiebigkeit und Schonung diktirt und eine Einigung erzielen will, die illusorisch ist. Mit dem Aufgeben dieser Schwäche müssen wir aber gewinnen an Einigkeit, deren Nichtvorhandensein leider mit Recht schon sprichwörtlich geworden ist."

Σ Schwerin, 12. Sept. [Ernte; Hopfenbau; Preise; Jahresfeier.] Ueber den Ausfall der diesjährigen Ernte lauten hier die Urtheile sehr verschieden, indem manche Landwirthe den Körnerertrag der gewöhnlichen Getreidearten der vorjährigen Ernte unterordnen, indeß Andere ihn für äußerst ergiebig erklären. Der Roggen, welcher viel Stroh giebt, soll zum Theil nicht so lohnen, wie es unter den günstigen Witterungsverhältnissen erwartet wurde; das Schock Garben liefert beim Erdrusch etwa 4–5 Scheffel. Weizen dagegen, der hier in geringerem Umfange gebaut wird, ist vorzüglich gerathen, das Korn voll und feinhülsig und in seinem Mehlgehalt von seltener Güte. Auch Gerste, Hafer, Hirse und Hülsenfrüchte geben einen recht befriedigenden Ertrag. Die Kartoffeln sind im Allgemeinen schmackhafter als im vorigen Jahre, reich an Stärkestoff, aber minder reich an Ertrag; hin und wieder kranken die Knollen an der sogenannten nassen Fäule. Die Grummeternte entspricht weniger den gehegten Erwartungen als der erste Schnitt, der außerordentlich ergiebig genannt werden kann. — Während im vorigen Jahre, als erster Versuch, etwa 200 Schock Hopfenstecklinge gepflanzt worden waren, wovon 4 Schock der bessern Sorte 1 Ztr. Dolden gaben, hat sich in diesem Jahre der Anbau um 1200 Schock neuer Pflanzen vermehrt und schon im Ganzen eine vorzügliche Ernte von ca. 200 Ztrn. gegeben, Die Qualität der jungen, einjährigen Dolden steht den älteren keineswegs nach. Dem Hopfenbau eröffnet sich voraussichtlich hier eine große Zukunft, insofern mindestens 2000 Morgen gut geeigneter Boden dazu vorhanden sind, und selbst die Natur in den hier häufig wild wachsenden Pflanzen (Humulus lupulus) einen Fingerzeig für diesen lohnenden Zweig der Kultur bietet. Der ausgebreitete Betrieb des Tabakbaues, für den sogar ein besonderer Markt angesetzt wurde, ist dadurch bedeutend in den Hintergrund getreten. — Nach dem letzten Wochenmarktsbericht stellen sich folgende Preise heraus: Weizen der Scheffel 2 Thlr. 20 Sgr., Roggen 1 Thlr. 22 Sgr., Gerste 1 Thlr. 9 Sgr., Hafer 28 Sgr., Erbsen 1 Thlr. 22 Sgr., Kartoffeln 15 Sgr., Heu der Ztr. 15 Sgr., Stroh das Schock 5 Thlr. — Am 4. d. beging der kirchl. Männergesangverein die Feier seines 22jährigen Bestehens. Ein frugales Mahl von etwa 100 Kouverts hatte die 26 Mitglieder mit ihren Familien und eine größere Anzahl von Ehrengästen vereinigt. Gesang, Musik, ernste und heitere Toaste und Reden, schließlich Spiel und Tanz verliehen dem Feste angenehmste Abwechselung.

* Literatur.

Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. 1861. Heft VII. (Vorräthig in der J. J. Heineschen Buchhandlung hierselbst.) Ein Beweis der wahrhaft erstaunlichen natürlichen Hülfsquellen, die Afrika und besonders das Innere dieses Kontinents bietet, zeigt sich in den Besitzungen des Sultans von Zanzibar, welche den Theil der Ostküste und Inseln Afrika's zwischen Magadosha und Kap Delgado (2° nördl. Br. bis etwa 11° südl. Br.) umfassen. Hier, wo vor dreißig Jahren so gut wie kein Handel existirte, belief sich der Werth desselben schon im Jahre 1859 auf mehr als 10 Millionen Thaler, und wird hauptsächlich durch nordamerikanische, französische und hamburger Handelshäuser betrieben, die sich unter der primitiven Regierung des Sultans, eines Araberhäuptlings, in den letzten Jahren in Zanzibar, der Hauptstadt des Gebietes, etablirt haben. Gegenwärtig ist Zanzibar der größte Markt der Welt für Elfenbein, Gummikopal und Gewürznelken. Ein besonderes Interesse hat diese Region noch dadurch, daß sie in neuerer Zeit eine so wichtige Basis für erfolgreiche Expeditionen nach Innerafrika abgegeben hat. Die erste umfassende geographisch-statistische Arbeit über das Gebiet von Zanzibar bildet ein offizieller Bericht vom Oberstlieut. Rigby, dem englischen Konsul in Zanzibar, publizirt im obigen Heft, welches außerdem folgende Aufsätze enthält:

Eine Vorlesung des hochverdienten Reisenden Gustav Radde über den Amur: den Strom selbst; seine Bedeutung für Ostasien; die Natur der angrenzenden Länder; seine Besiedelung und seine Zukunft. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Mission der Gebrüder H. A. und R. v. Schlagintweit nach Indien und Hochasien in den Jahren 1854 bis 1858. Erläutert durch 7 Karten, worunter eine Originalzeichnung Inner-Asiens von dem Russischen Reisenden M. de Venukoff, welche als Vergleich mit der Schlagintweit'schen Darstellung dieser Region gegeben ist. Dritter Bericht über Th. v. Heuglin's Expedition nach Inner-Afrika: aus Suez und Ain Musa vom 27. Mai bis 2. Juni 1861. (Enthält u. a. einen werthvollen Abriß von den naturhistorischen Verhältnissen der von der Expedition besuchten Gegenden Egyptens von Dr. Steudner.)

Angekommene Fremde.

Vom 13. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Kurz aus Mainz und Schönfeld aus Nad, Stadtrath Seydel aus Breslau, Gutsb. und Justizrath Mittelstädt aus Kurowo, die Gutsb. Freygang aus Podarzewo und Waligórski aus Rostworowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Beyer aus Zawade, Frau Pastor Siegert und die Rentieren Fräulein Siegert und Fräulein v. Megé aus Charlottenbrunn, die Rittergutsb. Hildebrand aus Sliwno und Stobwasser aus Berlin, Frau Rittergutsb. Lange aus Rybno, Domänenpächter Heinze aus Strumiany, die Kaufleute van Rossum aus Mainz, Böse aus Halle, Henneking aus Bielefeld, Posin, Kleinecke und Meyer aus Berlin, Pohl aus Landshut und Gadebusch aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Mähne aus Magdeburg, Winter aus Leipzig, Karlsen aus Berlin, Lesser aus Stargard und Haitz aus Magdeburg, Rittergutsb. Herse aus Baborowko und Inspektor Ohnesorge aus Klenka.

HOTEL DU NORD. Fräulein v. Breańska aus Tarnowo und Wirthsch. Inspektor Bernhard aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Rentier Stwantowski aus Strzałkowo, Frau Prediger Nebe aus Klecko, Gutspächter Ozdowski aus Witkowo, die Gutsb. v. Czajkowski aus Słomczyce, v. Kirschenstein aus Siemianowo und Jachimowicz aus Katarzyn.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Łutomski aus Pokłatki, Gebrüder Sypniewski aus Piotrowo, v. Zaborowski aus Wyganowo, und v. Rychłowski aus Węgorzewo, Dr. med. Jaskólski aus Berlin, Bürger Janicki aus Nekla, Badeanstalts-Pächter Petrykowski aus Dembno, und Domänenpächter Böthelt aus Trzebisławki.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Święcicki aus Michałowo, Superintendent Stolle aus Obornik, Domänenpächter Kinder aus Rochowo, Ober-Inspektor Schödler aus Działyn, Gutspächter Wegert aus Ciesla, und Wirthschafts-Inspektor Plaß aus Białężyn.

BUDWIG'S HOTEL. Die Obersten Bolsonowski sen. und jun. aus Niedola in Rußland, Gutsb. Gondt aus Bromberg und Viehhändler Klakow aus Guschterhauland.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es sollen veräußert werden:

a) 15 Zentner große Pappdeckel von alten Kassenbüchern zum beliebigen Gebrauch,
b) 60 Zentner alte zertrennte Kassenbücher, großes Format, zum beliebigen freien Gebrauch,
c) 141 Zentner alte Rechnungsbeläge mit der Bedingung des Einstampfens,
d) eine alte hölzerne Wanduhr und
e) eine dreizylindrige Lampe.

Hierzu ist ein Termin auf
den 24. September c. Vormittags 10 Uhr
im hiesigen Regierungsgebäude vor dem Herrn Oberbuchhalter **Sperling** anberaumt und werden Kauflustige zu demselben hiermit eingeladen.

Die Bedingungen werden im Verkaufstermin bekannt gemacht, sie können aber auch bei dem Lizitationskommissarius eingesehen werden.

Posen, den 2. September 1861.
Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von 5 innerhalb verzinnten Kochkesseln von starkem, gewalztem Eisenblech, veranschlagt auf 337 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. soll im Wege der Submission mindestfordernd verdungen werden.

Hierzu haben wir auf
Mittwoch den 18. dieses Monats Vormittags 10 Uhr
in unserem Büreau einen Termin anberaumt, bis zu welchem kautionsfähige und sonst qualifizirte Unternehmer, nach Einsicht der Bedingungen und Kostenanschläge, ihre versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten an uns einzureichen haben.

Posen, den 12. September 1861.
Königliche Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Das an der Umwährungsmauer des neuen Garnisonlazareths in der Königsstraße noch bestehende alte einstöckige Gebäude, welches mit Schindeln abgedeckt ist und einen kleinen Balkenkeller enthält, soll inkl. desselben und des Fundaments
am Montag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr
an Ort und Stelle auf den Abbruch verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die dem Verkauf zum Grunde liegenden Bedingungen täglich in unserem Geschäftslokal einzusehen sind.

Nach dem Verkauf des Gebäudes werden noch verschiedene erübrigte Baumaterialien zur Versteigerung gelangen.

Posen, den 10. September 1861.
Königl. Garnison-Lazarethkommission.

Nothwendiger Verkauf.
Königliche Kreisgerichts-Kommission zu Chodziesen.

Das dem Gutsbesitzer **Louis Germershausen** und dessen Ehefrau **Anna** gebornen **Spitta** gehörige Mühlengut **Papiermühle**, auch **Buchwalde** genannt, nebst zwei Wiesen, abgeschätzt auf 16,856 Thlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unsrer Registratur einzusehenden Taxe, soll im Termine
den 20. November 1861 Vormittags 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich damit im obigen Termin zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen ist polizeilich in Beschlag genommen worden:

1) blautuchener langer Bauernüberrock mit blanken Knöpfen, 2) eine dergl. Weste, 3) ein rothbuntes Halstuch.

☞ Im **Klavierspielen** und **Gesange** ertheilt gründlichen Unterricht **G. Neugebauer**, praktischer Musiklehrer, wohnt in Eichborn's Hôtel, 2 Treppen hoch.

Pensionärinnen
nehme ich wieder an von Michaelis dieses Jahres.
Below,
Posen, Friedrichsstraße Nr. 33b.

50 Thaler,
sage fünfzig Thaler, sollen in Folge eines Legats des in **Posen** im Jahre 1852 verstorbenen **Herrn A. J. Flatau** als Unterstützung zur Aussteuer einer Braut mosaischen Glaubens baar zugetheilt werden, die unbescholten ist und das 30. Lebensjahr erreicht hat. Meldungen werden bis zum 9. Oktober c. entgegengenommen bei Herrn **Louis Kantorowicz**, Breitestr. 10 in **Posen** und bei
Jos. Jac. Flatau,
Berlin, Leipzigerstr. 18.

Auskunft jeder Art ertheilt und vermittelt gegen Einsendung von 1 Thlr. Redakteur **Schanz, Dresden**, Schloßstr. 22, I.

☞ **400 Scheffel böhmischen Gebirgs-Staudenroggen erster Ernte von Originalsaat**, 18 Mtz. Aussaat pro Morgen, offerirt zu jeder Quantität das Dominium **Święcinek** bei Schwersenz.

Dachpappe
der renommirtesten Fabriken hält großes Lager und übernimmt alle Arten Neueindeckungen wie Reparaturen desolater Dächer.
Julius Scheding,
Posen, Wallischei, a. d. Brücke.

Mein Lager modernster **Herren-Anzüge** empfehle ich, um damit bis Michaeli c. zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Joachim Mamroth,
Wilhelmsstraße Nr. 25, erste Etage.

Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder empfiehlt
S. R. Kantorowicz, Wilhelmsplatz 16.

Wirklich echt engl. Steinkohlentheer, Asphalt, Schmiede- und Schuhmacherpech, Kiehntheer, Fischthran, Firniß, Maschinenöl, Maschinengurte, Guttapercha-Verdichtung und Verpackung, echte Masuren-Schleifsteine, Wagenschmiere, Spritzenschlauch, Feuereimer, Malzschaufeln 2c. empfiehlt
Julius Scheding,
Wallischei, a. d. Brücke.

Mein großes Lager echt ausgedreht lederner Kutsch- und Ackergeschirre, sowie feiner Geschirre von Gurte mit Lederbesatz in allen Couleuren (sämmtlich komplet), alle Sorten Taue, Leinen, Fischnetze u. s. w. empfehle bestens
Julius Scheding,
Riemerei- und Seilereifabrik.
Posen, Wallischei a. d. Brücke.

Die rühmlichst bekannten, von dem kgl. Professor **Dr. Albers** zu **Bonn** autorisirten **echten** ☞ **rheinischen Brustkaramellen** ☜ sind in versiegelten rosarothen Düten à 5 Sgr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel"** befindet — stets zu haben bei
Herm. Moegelin, Breslauerstr. 9.

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Flacon 25 Sgr.
Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart u. Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
à Flacon 25 Sgr.,
entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.
Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.
Die alleinige Niederlage befindet sich in
Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, Breslauerstr. 9.

Markt Nr. 59 ist die erste Etage, bestehend aus 3 großen Zimmern, einer englischen Küche nebst Stube, Kammer und Keller vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **G. Zupański.**

Wallischei Nr. 1 ist vom 1. Oktober 1861 ab, 1. Etage, eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.

Breitestr. 27 ist eine möbl. Stube zu verm.

Büttelstr. 19 ist 1 möbl. part. St. n. vorn zu verm.

Büttelstr. 19 ist 1 großer Schüttboden zu verm.

Zur Uebernahme einer Privatschule wird ein geprüfter Lehrer gesucht, der für die mittlern Klassen eines Gymnasiums vorbereitet. Adressen an die Expd. d. Ztg.

Für den Elementarunterricht von 2 Knaben auf dem Lande, 6½ und 8 Jahr alt, wird vom 1. Oktober d. J. an ein gut empfohlener ev. Lehrer gesucht. Anmeldungen unter **A. G. K.** poste restante **Schmiegel,** Provinz **Posen,** franco.

Zum Hausirhandel auf Reisen, wird ein gewandter Mann gesucht, Sprache: deutsch und polnisch, bei

Gastwirth Müller, Halbdorfstr.

Von einem Fabrikbesitzer wird ein sicherer Mann mit kaufmännischen Kenntnissen für Buch- und Kassenführung zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine dauernde und mit 600 Thlr. Jahrgehalt (ausser den bedeutenden Nebeneinkünften) verbunden. Auftrag: Das Berliner Placirungskomptoir in Berlin, Jerusalemerstrasse 63.

Auf Dominium **Nehringswalde** bei Wreschen findet ein besoldeter Wirthschaftsschreiber sofort eine Anstellung.

Ein erfahrener zuverlässiger Wirthschaftsinspektor, der auf längere Dauer eine Stelle wünscht, findet diese sofort bei mir. Auch findet zur Beaufsichtigung einer Forst und Beschießung der Jagd ein tüchtiger Mann sogleich ein Unterkommen.

Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Lopienno. ***Wirth.***

Ein junger Mann, welcher der Buchhalterei und Korrespondenz gewachsen ist, findet in meinem Geschäfte ein Engagement.

D. Goldberg.

Ein unverheiratheter Gärtner und ein Wirthschaftsschreiber wird gesucht.

Bayer in Golenczewo.

5 Thaler Belohnung.

Eine kleine goldene Cylinderuhr ist verloren worden. Der Wiederbringer erhält obige Belohnung von **Bernhard Rosenthal.**

Ein Paket feine Wäsche zum waschen ist gefunden, Eigenthümer kann sich melden bei

A. Kuttner, kl. Gerberstr.

In den nächsten Tagen trifft bei der Unterzeichneten ein:

Mentzel und v. Lengerke's Landwirthschaftlicher Kalender 1862.

Ausg. **A** in Cal. geb.*)	mit Papiertaschen	—	22	6
- **B** desgl. *)	- Leinwandtaschen	—	25	—
- **C** desgl. und durchschossen **)	- Papiertaschen	—	27	6
- **D** desgl. desgl. **)	- Leinwandtaschen	1	—	—
- **E** in Leder geb.*)	mit Papiertaschen	—	27	6
- **F** desgl. *)	- Leinwandtaschen	1	—	—
- **G** desgl. und durchschossen **)	- Papiertaschen	1	—	—
- **H** desgl. desgl. **)	- Leinwandtaschen	1	2	6

*) Für jeden Tag ½ Seite weisses Papier.
**) Für jeden Tag 1 ganze Seite weisses Papier.

Bestellungen hierauf werden bereits jetzt entgegen genommen und s. Z. prompt ausgeführt.

Nicolai'sche Sortiments-Buchhandlung (M. Jagielski), Wilhelmsplatz Nr. 16 in Posen.

Zu den Wahlen! — Abstimmungsliste des preuss. Abgeordnetenhauses in der Legislatur-Periode von 1859 bis 1861. Den preuss. Wählern gewidmet. Preis 5 Sgr. — 12 für 1 Thlr. 20 Sgr. — 25 für 3 Thlr.

Zu haben in allen Buchhandlungen. — **Frankirte** Bestellungen aus Orten, an denen solche nicht bestehen, werden gegen Postvorschuss ausgeführt.

Berlin. Haude- und Spener'sche Buchhandlung (F. Weidling), Bernburgerstr. 30.

Für die durch Brand Verunglückten zu **Zerkow** sind ferner bei uns eingegangen:

32) Louis Jaffé 20 Thlr.

Posen, den 13. September 1861.

Die Zeitungsexped. von **W. Decker & Comp.**

Familien-Nachrichten.

Tiefbetrübt widmen Freunden und Bekannten die Anzeige von dem Tode unseres theuren Gatten, Vaters, Schwiegersohnes und Schwagers, des Kaufmanns **Moritz Wertheim,** welcher am 11. d. M. früh Morgens in Folge einer Unterleibsentzündung erfolgte.

Mur. Goslin, den 12. Sept. 1861.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Stettin: Frl. Kl. Stoltenburg mit dem Hrn. B. Stoltenburg.

Verbindungen. Berlin: Frl. J. Buse mit dem Dr. Wagner.

Geburten. Ein Sohn dem Prem. Lieuten. Blecken v. Schmeling in Arnsberg bei Kreuzburg i. Ostpr., dem Zahlmeister H. Brockhausen, dem Rittmeister a. D. v. Puttkamer und dem Hrn. Ph. Lehrs in Berlin, dem Polizei-Lieutenant K. Schreyer in Zehlendorf bei Berlin, dem k. Oberförster v. Bodelschwingh in Krofdorf, dem evang.-luth. Pastor Dr. Müller in Gehrden; eine Tochter dem Dr. Wilms in Berlin, dem k. Oberförster Herm. v. Witzleben in Daun, dem Kreisrichter K. Schmieder in Schönfließ, dem Lieuten. Grafen v. Hopffgarten in Weißenfels.

Todesfälle. Verw. Fr. Dr. L. Hartmann geb. v. Lentzcke in Berlin.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der Gewinne bei der für die hiesige Mädchenwaisenanstalt veranstalteten Lotterie findet in der erwähnten in der Neuenstraße belegenen Anstalt

am 19. d. M. Vormittags 9½ Uhr

statt, und werden die Gewinne ebendaselbst an den beiden vorhergehenden Tagen Dienstag und Mittwoch von 10 Uhr früh bis 6 Uhr Abends zur geneigten Ansicht ausgestellt sein.

Posen, den 11. September 1861.

Die Vorsteherinnen der hiesigen Mädchenwaisenanstalt.

L. Boy. E. Berger. M. Bielefeld. v. Bonin. F. Cranz. A. Giersch. M. Müller. U. Naumann.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, den 15. Sept. 1861. Zum Benefiz für den Musikdirektor Herrn **Jos. Zeeh. Der Liebestrank,** Vaudeville in einem Akt von **W. Friedrich,** Musik von **Gumbert.** — Vorher **Drei Frauen und Keine,** Posse in 1 Akt von **G. Kettel;** dann: **Ein moderner Barbar,** Lustspiel in 1 Akt von **G. von Moser.** Zum Schluß **lebende Bilder. 1) Die lustigen Musikanten** in 2 Bildern. **2) Der alte Musikant.** Zwischen dem ersten und zweiten Stücke **Fantaisie Caprice** von **Vieuxtemps** für die Violine vorgetragen von Herrn **Hugo Eberle.**

Logen und Sperrsitze sind zu ermäßigten Preisen á 10 Sgr. bei Herrn **Caspary (Mylius Hotel)** zu haben. Kassenpreis **Logen und Sperrsitz** 12½ Sgr.

Auf das mir stets bewiesene Wohlwollen mich stützend wage ich es auch diesmal ein **hochachtbares Publikum** zu dieser, von den hiesigen Theatermitgliedern zu meinem Benefiz veranstalteten Vorstellung ganz ergebenst einzuladen, und um zahlreichen Zuspruch zu ersuchen.

Th. Jos. Zeeh.

Dienstag, den 17. d. M. wird von dem Liedertafelverein ein Konzert zum Besten der deutschen Flotte unter preußischer Führung in dem, zu diesem Zwecke freundlichst überwiesenen Logensaale gegeben werden.

Eintrittspreis für die Person 10 Sgr. unter dankbarer Annahme von Mehrgaben, und wird die reine Einnahme sogleich an das königliche Marineministerium abgeführt werden.

Anfang des Konzerts 7 Uhr Abends, Kassenöffnung 6 Uhr.

Billet's sind in der Buchhandlung des Herrn **Doepner** und in der Musikalienhandlung der Herrn **Ed. Bote et G. Bock** zu haben.

Posen, den 13. Sept. 1861.

Die Direktion des Liedertafel-Vereins.

Zum Besten der Abgebrannten in Żerkow

wird im

Kursaale zu Dembno

bei Neustadt a. W.

Dienstag den 17. d. M.

Abends 7 Uhr

ein großes Konzert

stattfinden. Dasselbe wird um so mehr der regen Theilnahme eines hochgeehrten Publikums empfohlen, als letzterem außer einen wohlthätigen Zweck zu erfüllen auch noch die Gelegenheit geboten wird, einige der **ausgezeichnetsten königl. Hofkünstler** aus Berlin zu hören, welche mit der größten Bereitwilligkeit ihre Mitwirkung zugesagt haben. **Billets sind à 1 Thaler,** ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, an der Kasse zu haben.

Żerkow, im September 1861.

Das Komité für die Abgebrannten in Żerkow.

Graf Mycielski. v. Lukaszewski. Dr. Adamkiewicz. Haase.

Sonnabend zum Abendbrodt **frische Kesselwurst mit Dämpfkraut** bei ***C. Pommet,*** Graben Nr. 3.

Sonnabend, den 14. d. **Entenbraten** wozu einladet ***G. Preuss,*** Wasserstr. 8/9.

Sonnabend, den 14. d. **Entenbraten** wozu freundlichst einladet **Hillert,** gr. Grbstr. 6.

Budwig's Hôtel.

Europa's größte Naturerscheinung!

Der Riese über alle Riesen

Wilhelm C'hampi

wird sich einem geehrten Publikum in oben genanntem Hotel zeigen. Sonntag den 15. und die folgenden Tage von 10—8. Derselbe übertrifft an Größe und Stärke bis jetzt alles Dagewesene, denn er hat eine Höhe von 7½ Fuß und wiegt 364 Pfd., mit seinem Daumen bedeckt er einen Rubel Silber und mit seiner Hand überspannt er einen Teller.

Entrée à Person 5 Sgr. Kinder und Militär ohne Charge 1 Sgr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 12. Septbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	102¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107½	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102½	—
" 3½ "	—	97½	—
" 4 " neue "	—	95¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96¾	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	92⅞	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	89¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen weichend, pr. Septbr. 43½—⅛ bz., Sept.-Okt. 43 1/12 bz., Okt.-Nov. 43 1/12 bz., 43 Gd., Frühj. 43⅜—⅛ bz.

Spiritus flau, mit Faß pr. Sept. 19¾ bz., Okt. 19⅛ Br., Nov.-Dez. 18⅞ Br., April-Mai 19 1/12 Br.

Posener Marktbericht vom 13. Sept.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	2	6
Mittel-Weizen	2	20	—	2	25	—
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	23	9	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	18	9	1	21	3
Große Gerste	1	10	—	1	12	6
Kleine Gerste	1	7	6	1	12	6
Hafer	—	22	—	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Berichtigung. Der Marktpreis vom 11. d. für schweren Roggen war 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. bis 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., für leichtern Roggen 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. bis 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. Der Preis für Gerste war nicht notirt, und ist hiernach die Marktpreisnotiz vom 11. d. Mts. (Nr. 212 ds. Ztg.) zu berichtigen.

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
12. Sept. . . . 19 Rt. 25 Sgr bis 20 Rt. 5 Sgr
13. " . . . 19 " 22½ " " 20 " — "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 12. Sept. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 1 Zoll.
" 13. " " " 1 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

6. Sept. 1861. ohne Geschäft
7. " . . . 21⅜—⅛ Rt.
9. " . . . 22 Rt.
10. " . . . 21 11/12—22 Rt. } ohne Faß.
11. " . . . 22 Rt.
12. " . . . 22—21¾ Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 12. Septbr. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: 14° +. Witterung: regnigt.

Weizen loko 65 a 85 Rt.

Roggen loko 51 a 52½ Rt., p. Sept. 51¼ a 51⅛ a 50½ Rt. bz. u. Br., 50¼ Gd., p. Sept.-Okt. 51¼ a 51⅛ a 50½ Rt. bz. u. Br., 50¼ Gd., p. Okt.-Nov. 51¼ a 51½ a 50⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 51¼ a 51⅛ a 50¾ Rt. bz. u. Br., 50⅞ G., p. März-April 50 Rt. bz., p. Frühjahr 50⅞ a 50⅜ Rt. bz.

Große Gerste 37 a 46 Rt.

Hafer loko 21 a 27 Rt., p. Sept. u. Sept.-Okt. 24 Rt. bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 24⅛ Rt. bz., Nov.-Dez. 24⅛ Rt. bz., p. Frühjahr 25 Rt. bz.

Rüböl loko 12 5/12 Rt. Br., p. Sept. 12 5/12 a 12⅓ Rt. bz. u. Gd., 12⅜ Br., p. Sept.-Okt. 12 5/12 a 12⅓ Rt. bz. u. Gd., 12⅜ Br., p. Okt.-Nov. 12 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 12 7/12 a 12½ Rt. bz. u. Gd., 12 7/12 Br., p. April-Mai 12⅝ a 12¾ Rt. bz. u. Gd., 12⅞ Br.

Spiritus loko ohne Faß 21 11/12 a 22 Rt. bz., mit Faß p. Septbr. 21¾ a 21½ a 21 7/12 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 21⅜ a 21⅛ a 21¼ Rt. bz. u. Gd., 21⅓ Br., p. Okt.-Nov. 20 7/12 a 20 5/12 a 20½ Rt. bz. u. Gd., 20 7/12 Br., p. Nov.-Dez. 20¼ a 20 1/12 a 20⅙ Rt. bz. u. Gd., 20¼ Br., p. Dez.-Jan. 20¼ a 20 1/12 a 20⅙ Rt. bz. u. Gd., 20¼ Br., p. Jan.-Febr. 20¼ a 20 1/12 a 20⅙ Rt. bz. u. Gd., 20¼ Br., p. April-Mai 20 17/24 a 20⅚ a 20 7/12 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5¼ a 4¾, 0. u. 1. 4⅝ a 4½ Rt.

Roggenmehl 0. 4⅙ a 3¾, 0. u. 1. 3⅓ a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 12. Sept. 1 Uhr 23 Minuten Nachmittags. Weizen (83/85 pfd.) p. Sept.-Oktbr. 84⅛ Rt., p. Frühjahr 82⅛ Rt.

Roggen loco 80 pfd. pr. 77 pfd. 49 Rt., p. Sept.-Okt. 47¾ Rt., p. Okt.-Nov. 48 Rt., p. Frühj. 48 Rt. Br.

Rüböl loco ohne Faß 12 5/12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12⅓ Rt. Br., p. April-Mai 12¾ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 21¼ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 20⅛ Rt. Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 19 11/12 Rt. G., p. Frühj. 20 Rt. G. (B. u. H. Z.)

Breslau, 12. Sept. Wetter: Seit gestern Nachmittag ununterbrochen Regen, früh + 12° Wind W.

Weißer Weizen 82—85—88—93, gelber 82—85—88—92 Sgr.
Roggen, 54—56—59—62 Sgr.
Gerste, 43—45—47 Sgr.
Hafer, 22—23—25 Sgr.
Erbsen 40—45—50 Sgr.
Winterraps 98—103—105 Sgr.
Winterrübsen 94—96—98 Sgr.
Sommerrübsen 80—84—88 Sgr.
Kleesamen roth 11—13—14 Rt., weiß 12—14—16½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 20⅛ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Sept. 45½—¾ bz. u. Gd., Sept.-Okt., Okt.-Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 45⅛ Br., Jan.-Febr. 45⅛ bz. u. Gd., April-Mai 45¾ bz.

Rüböl loko 12 1/12 Br., p. Sept. u. Sept.-Okt. 12 Br., 11 11/12 Gd., Okt.-Nov. 12⅛ Br., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 12¼ Br., Jan.-Febr. 12¼ Gd. u. Br., April-Mai 12⅛ Br.

Spiritus loko 20¼ bz., p. Sept. 19¾—⅝ bz., Sept.-Okt. 19⅛ bz., Okt.-Nov. 18⅞ Gd., April-Mai 19 bz. u. Br. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 12. Septemb. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83 bz
Aachen-Mastricht	4	17½ G
Amsterd. Rotterd.	4	86¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	99¼-99⅛ bz
do. Lt. B.	4	87½ B
Berlin-Anhalt	4	134 B
Berlin-Hamburg	4	115½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	144¾ bz
Berlin-Stettin	4	118¾ G
Bresl. Schw. Freib.	4	111¾ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	158 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	130 B
Magdeb. Halberst.	4	250 bz
Magdeb. Wittenb.	4	40 B
Mainz-Ludwigsh.	4	107½-¾ bz
Mecklenburger	4	47¾ G
Münster-Hammer	4	96 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	43¾ G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124½-124¾ bz
do. Litt. B.	3½	113 bz
Oest. Franz. Staat.	5	135-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55 G
Rheinische,	4	93-93½ bz
do. Stamm-Pr.	4	98⅛ B
Rhein-Nahebahn	4	21¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	87 bz
Thüringer	4	108½ G

Die heutige Börse war sehr still.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	80 B
Braunschw. Bk. A.	4	69½ bz u G
Bremer do.	4	101 B
Coburg. Kredit-do.	4	57¼ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	95½ B
Darmstädter abgst.	4	81¾ B
do. Zettel-B. A.	4	96¼ G
Dessauer Kredit-do.	4	6⅝-¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	22½ B
Disk. Comm. Anth.	4	87½ B
Genfer Kred. Bk. A.	4	40Af. etw-38½ B
Geraer do.	4	73½ etw bz
Gothaer Priv. do.	4	72¾ bz
Hannoversche do.	4	94 B
Königsb. Priv. do.	4	90 G
Leipzig. Kredit-do.	4	67¼ etw B
Luxemburger do.	4	85½ etw G
Magdeb. Priv. do.	4	83¾ B
Meining. Kred. do.	4	79¼ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 G
Oestr. Kredit- do.	5	64 bz
Pomm. Ritt. do.	4	79 B
Posener Prov. Bank	4	89½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122¼ G
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	87 G
Thüring. Bank-Akt.	4	53 G
Vereinsbank. Hamb.	4	100¾ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	101¾ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64¾ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71 G
Minerva, Bergw. A.	5	18⅛ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¾ G
Concordia	4	106 G
Magdeb. Feuerversi. A	4	500 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	88 B
do. II. Em.	4	86½ bz
do. III. Em.	4½	94½ B
Aachen-Mastricht	4½	64 B
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101½ B [102 G
do. II. Ser.	5	101 bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82 bz IV. 103
do. Düsseld. Elberf.	4	90½ G [B
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	89¾ G
do. II. Ser.	4½	98½ bz
Berlin-Anhalt	4	99 G
do.	4½	101¾ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— — B. 97 G
do. Litt. C.	4½	101⅛ bz
do. Litt. D.	4½	101 B
Berlin-Stettin	4½	102 B
do. II. Em.	4	92⅞ B
do. III. Em.	4	92 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	98¼ bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96½ B
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	102¾ bz
do.	4	93 B
Cöln-Minden III E.	4	89¾ G
do.	4½	99⅛ B
do. IV. Em.	4	89⅜ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85 B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97 B
do. conv.	4	96½ G
do. conv. III. Ser.	4	94¾ G
do. IV. Ser.	5	101¼ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85 G, C.— —
do. Litt. D.	4	92¾ B
do. Litt. E.	3½	82¼ B
do. Litt. F.	4½	99½ G
Oestreich. Französ.	3	259½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	95⅞ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	94½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 B
do. III. Em.	4½	99 G
Thüringer	4½	— — II. — —
do. III. Ser.	4½	101⅛ G
do. IV. Ser.	4½	101⅛ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102 bz
Staats Anl. 1859	5	107⅝ bz
do.	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	99⅜ bz
N. Präm St A 1855	3½	124 bz
Staats-Schuldsch.	3½	90 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 bz
do. do.	3½	87¼ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105¼ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	94¾ bz
do.	4	101¼ bz
Ostpreußische	3½	87 bz
do.	4	96⅜ bz
Pommersche	3½	91 B
do. neue	4½	99⅞ bz
Posensche	4	102¼ G
do.	3½	97⅛ G
do. neue	4	95¼ G
Schlesische	3½	92 B
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86⅜ B
do.	4	97 B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99¾ bz
Pommersche	4	99⅛ G
Posensche	4	96¾ bz
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	98¼ G
Sächsische	4	99¾ B
Schlesische	4	99¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½ B
do. National-Anl.	5	59-58⅞ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	64 B
do. neue 100fl. Loose	—	59 B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87¼ G
6. do.	5	100 bz
Englische Anl.	5	100⅜ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¼ G [4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80⅜ G [90¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 B
do. B. 200 Fl.	—	23¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	85¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92⅜ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	60⅛ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	98¾ etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	52¾ etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¼ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	100½ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	109¾ G
Sovereigns	—	6. 22⅝ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅛ bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461¾ bz
Dollars	—	1. 11⅛ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99⅓ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	85¾ bz u G

Wechsel-Kurse vom 12. Sept.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅛ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73⅛ bz
do. do. 2 M.	6	72⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85½ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Breslau, 12. September. Etwas mattere Stimmung für östr. Papiere bei wenig veränderten Kursen und schwachem Geschäft. Schwere Eisenbahnaktien fest behauptet und beliebt.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 64 Gd. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 86½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 112⅜ Br. dito Prior. Oblig. 92⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99⅜ Br. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A u. C. 124¼ Gd. dito Lit. B. 112 5/12 Gd. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82 7/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Kosel-Oderb. — dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.